

Einzelpreis 900 Mt.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . . 18.000 Mark
Durch Zeitungsboten . . . 20.000
die Post . . . 20.000
Ausland . . . 30.000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unerlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 Mark
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000
Eingelands im lokalen Teile 500
für Arbeituchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinserate 50%, Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 5.

Donnerstag, den 24. Mai 1923.

1. Jahrgang.

Die Regierung Baldwin in England.

Wien, 23. Mai. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus London: Gestern fanden unter Beteiligung des Königs wichtige Beratungen statt, die den König bewogen, die Mission der Kabinettsbildung Baldwin zu übertragen. Die Leitung der konservativen Partei teilte dem König durch ihren Vorsitzenden, den Obersten Jackson, mit, daß ihrer Ansicht nach sich Baldwin für den Posten des Premierministers am meisten eigne. Daraufhin sandte der König seinen Sekretär zu Curzon und ließ ihn fragen, ob er bereit wäre, seinen Posten in dem Kabinett seines jungen Kollegen Baldwin — zu behalten. Curzon erklärte sich damit einverstanden. Diese Stellungnahme Curzons wird als ein großes persönliches Opfer Curzons angesehen.

Das Blatt ist der Ansicht, daß die Ernennung Baldwins einen Sieg der Finanz- und Industrie- und Industriewelt eine große Rolle spielte. Die Zusammenarbeit Baldwins und Curzons garantiert nach Ansicht der industriellen Kreise die Wiederherstellung des europäischen Friedens und den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas.

London, 23. Mai. (Pat.) Die diplomatischen Kreise der Verbündeten sind mit der Ernennung Baldwins zum Ministerpräsidenten zufrieden. Der Bestand des neuen Kabinetts wird sich von dem bisherigen wenig unterscheiden.

London, 23. Mai. (Pat.) Neuter berichtet: Die Nachricht von der Ernennung Baldwins zum Ministerpräsidenten war für die hiesigen politischen Kreise eine Überraschung, umso weniger, als sie jener Tradition entspricht, zufolge der Posten des Ministerpräsidenten einem Mitglied der Kammer anvertraut werden muß. Das neue Kabinett wird binnen 24 Stunden gebildet werden. Robert Cecil soll den Posten des Schatzkanzlers erhalten und Curzon zum Außenminister berufen werden.

London, 23. Mai. (Pat.) Lord Curzon hat das Portefeuille eines Außenministers im Kabinett Baldwin übernommen.

Zum Rücktritt Bonar Law.

London, 21. Mai. Ueber die Krankheit Bonar Law und seinem damit im Zusammenhang erfolgten Rücktritt wird berichtet:

Nachdem Bonar Law, von Paris kommend, nach seiner Privatwohnung zurückgekehrt war, fand sogleich am Sonntag ein bis in die Nacht und am Sonntag morgen andauerndes Herzstillstand statt. In ihrem

Krankheitsbericht, der gestern gegen Abend ausgegeben wurde, erklärten sie, daß der allgemeine Gesundheitszustand des Premierministers ein ungünstiger sei und der Verlust der Stimme vorläufig nicht behoben werden könne. Daraufhin hat Bonar Law gestern dem König brieflich seine Demission übermittelt, die sofort mit dem Ausdruck des Bedauerns angenommen wurde. Heute vormittag wurde Bonar Law am Hals operiert, um die anhaltenden Schmerzen im Gesicht, welche ihn seit Tagen quälten, zu erleichtern. Obwohl über das Leiden des Premierministers keine genaueren offiziellen Angaben gemacht werden, glaubt man in unterrichteten Kreisen aus der Art der heutigen Operation darauf schließen zu können, daß es sich um einen Eingriff handelt, der bestimmt ist, ein Schlundgeschwür zu beseitigen.

Pressestimmen zum Rücktritt Bonar Law.

Paris, 22. Mai. (Pat.) Der Rücktritt Bonar Law bildet für die hiesigen politischen Kreise eine gewisse Überraschung, insofern, als man ihn erst nach den Pfingstfeiertagen erwartete. Die Pariser Presse bringt in recht herzlich gehaltenen Artikeln ihr lebhaftes Bedauern anlässlich des Rücktritts Bonar Law zum Ausdruck, dessen rechtlicher und logischer Standpunkt Frankreich gegenüber immer allgemeine Anerkennung fand. Die Presse betont, daß dem Rücktritt Bonar Law bei weitem nicht jene politische Bedeutung zugeschrieben werden kann, wie seinerzeit dem Rücktritt Lloyd Georges.

Berlin, 22. Mai. (Pat.) Den deutschen Standpunkt zum Rücktritt Bonar Law schildert der Chefredakteur des „Berliner Tageblatts“ angefaßt in folgenden Worten: „Die deutsche Regierung kann vor Verabschiedung der englischen Regierungskreise weder Schritte zur Einleitung weiterer Verhandlungen antreten, noch ein neues Angebot machen.“

„Die Welt am Montag“ ist gleichfalls der Ansicht, daß infolge der englischen Regierungskrise eine Verspätung des neuen deutschen Angebots eintreten werde, da die deutsche Regierung das Programm der neuen englischen Regierung vorerst kennen lernen müsse.

Rom, 22. Mai. Die italienische Presse kommentiert den Rücktritt Bonar Law lebhaft. „Giornale d'Italia“ steht die Möglichkeit neuer Wahlen und im Zusammenhang damit große Überraschungen voraus, da seit 1914 in England bedeutende Änderungen vor sich gegangen sind.

Bloch nicht betreten, wobei man jedoch das Präsidium damit bestraft, die politischen Geschehnisse aufmerksam zu verfolgen, um in jedem Einzelfall eine solche Veränderung der politischen Konstellation vorzunehmen, wie sie den Interessen der Nationalen Arbeiterpartei entsprechen würde.

Im Zusammenhang mit dem Kongreß der Nationalen Arbeiterpartei wurde in der „Praca“, dem Organ dieser Partei, ein Artikel veröffentlicht, der das Verhältnis der Partei gegenüber den Wünschen der Rechtscharakterisierte. Es heißt da:

Eine wahre Sensation rief im Sejm die Erklärung Witos auf der Sitzung seines Klubs hervor, daß er zur Vermeidung aller Verdächtigungen hinsichtlich seines persönlichen Ehrgeizes auf den Posten des Ministerpräsidenten verzichte, der angeblich für einen Vertreter der N. P. A. (St. Wachowial) reserviert worden sei.

Auf dieses Gerücht muß wie auf eine Angel geschaut werden, die nach der Seite des Ehrgeizes der Führer der N. P. A. geworfen wurde. Wehe aber dem, der sich von dieser Angel anlocken läßt. Unserer Ansicht nach gibt es nämlich für die Nationalen Arbeiterpartei in der Regierungsmehrheit der Chjena und der Piastenpartei keinen Platz. Ein Beitritt zu dieser zweifelhaften Gemeinschaft könnte bedenkliche und traurige Folgen für die N. P. A. nach sich ziehen. Diese Angelegenheit wird der Kongreß entscheiden. Wir glauben indes, daß diese Entscheidung gegen ein Bündnis der N. P. A. mit der Chjena und der Piastenpartei ausfallen wird.

Das deutsche Weltvolk.

Die tiefe Not des deutschen Stammlandes, die politische Schwäche des deutschen Staates lehrte viele Kreise heute Aussehen halten nach moralischen Bundesgenossen in der Welt. Und da wendet sich sein Blick natürlich vor allem zu den Brüdern deutschen Stammes außerhalb des Reichs. 16 Staaten haben Teile geschlossenen deutschen Siedlungsgebietes in sich aufgenommen. Ueber 12 Millionen Deutsche wohnen auf geschlossenem Sprachboden außerhalb der heutigen Grenzen des Deutschen Reichs. Außer diesen Grenzlanddeutschen leben über 20 Millionen Deutsche im fernen Ausland. Es gibt keine größere europäische Stadt, in der nicht mindestens eine deutsche Kolonie bestünde. In zwölf europäischen Staaten haben die Deutschen als Minderheit eine vollbewußte Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften. Von der Westküste Amerikas bis nach Sibirien finden wir in allen Erdteilen deutsche Siedlungen zerstreut. Mehr als ein Drittel der Deutschen ist außerhalb Deutschlands zu Hause. Das deutsche Volk ist ein Weltvolk, wie es ein anderes überhaupt nicht gibt.

Es soll hier nicht den eigenartigen Entwicklungen der Geschichte nachgegangen werden, auf die diese Verhältnisse zurückzuführen ist. Wir wollen die Gründe der Kolonisation nicht untersuchen, die im 12. und 13. Jahrhundert einlegte, der Kolonisierung der massenmächtigen Ökonomie im Mittelalter, der Auswanderung nach dem Dreißigjährigen Kriege, der Kulturmission, die deutsche Kolonisten auf den Ruf der Kaiser von Rußland und Österreich und ungarischer Könige ausgeht haben. Wir wollen nicht die Auswanderung des 19. Jahrhunderts beschreiben, als der Boden Deutschlands infolge der fortschreitenden Industrialisierung für viele zu eng wurde und der glänzende wirtschaftliche Aufschwung des Reichs alljährlich Tausende über das Weltmeer führte. Große Gruppen dieser abgesplitterten Volksteile sind im Laufe der Jahrhunderte national untergegangen. Aus einer Wilbais schufen sie blühende Gärten, bauten Dörfer und Städte, übermittelten den Urmwohnern deutsche Kultur des Geistes und der Wirtschaft. Heute sind ihre Spuren verweht. Andere Gruppen wieder haben sich rein deutsch erhalten bis auf unsere Tage. Als Handwerker, Bauern und Städtebauer, als Ingenieure und Schöpfer bedeutender Industrien, als Lehrer und Männer der Wissenschaft machten sie dem deutschen Namen in fremder, oft feindlicher Umgebung Ehre. Sie ragen unter den anderen Völkern hervor durch die Tugenden der Gewissenhaftigkeit und des zähen Fleißes, der Treue zu ihrer Heimat und ihrem Mutterlande zugleich. Für alle die Länder, in denen diese Auslandsdeutschen wohnen, ist, wie in Rußland, sprichwörtlich geworden: ehrlich wie ein Deutscher.

Den geistigen und kulturellen Zusammenhang mit diesen Splintern unseres Volkes pflegen, sie in großzügiger Arbeit voll einzustellen in den Weltkreislauf deutschen Lebens, ist — so schreibt Dr. Felix Klein in der „D. Allg. Ztg.“ — eine vornehmste Aufgabe unserer Generation. Es hat keinen Zweck, zu leugnen, daß in Vergangenheit und Gegenwart auf diesem Gebiete Fehler begangen worden sind und noch begangen werden. Gilt doch auch nach der jüngsten deutschen Gesetzgebung nur der deutsche Staatsangehörige als Deutscher, selbst wenn er etwa polnischer oder baltischer Abstammung ist, während die Deutschen, die infolge der Revolutionierung der staatslichen Verhältnisse heute etwa dem polnischen, tschechischen oder belgischen Staatsverbande angehören, vielfach auch von gar nicht untergeordneten Organen gedankenlos als Polen, Tschechen oder Belgier behandelt werden. Biologische Gemmungen liegen hier vor, die nicht über Nacht beseitigt werden können, an deren Beseitigung aber mit aller Kraft gearbeitet werden muß. Es ist bezeichnend, daß die deutsche Jugendbewegung sich in weitem Maße über diese Probleme klar geworden ist.

Wie die Lehre vom Versailles Diktat einen Unterrichtsgegenstand in allen deutschen Volksschulen bilden mußte, so gehört in alle Lehrpläne auch die Kunde des Auslandsdeutschums. Die Pioniere deutscher Kultur im Auslande sind mit ihrem wirtschaftlichen Einfluß.

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 51,360 poln. Mark.
Die Regierung Baldwin in England.
Ministerpräsident Sikorski drängt zur Entscheidung.
Kein Zusammengehen der N. P. A. mit dem neuen Regierungsbündnis.
156 Deutsche aus Polen ausgewiesen.
Amerikas Ansprüche an Deutschland.
Gewitterstürme in Lausanne.

Kein Zusammengehen der N. P. A. mit dem neuen Regierungsbündnis.

Beschlüsse des Parteitages der Nationalen Arbeiterpartei.

Am Sonntag und Montag fand in Warschau die Jahrestagung der Nationalen Arbeiterpartei (N. P. A.) statt, die wegen der zu treffenden Entscheidung bezüglich der neuen Regierungsmehrheit mit großer Unruhe erwartet wurde. Vor Beginn der Beratungen wurde das Andenken des ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz geehrt.

Abg. Papiel referierte sodann über die Organisation der Parteibehörden, worauf der Vorsitzende des Klubs Dr. Wachowial über den zwischen Witos und zwei anderen Gruppen abgeschlossenen Vertrag Bericht erstattete. Hieran schloß sich eine lebhafte Aussprache, deren Ergebnis einem Fünfkommitee überwiesen wurde zwecks Formulierung entsprechender Anträge für das Plenum der Tagung. Diese Kommission beriet den ganzen Tag. Das Ergebnis dieser Beratungen wird geheim gehalten. Trotzdem ist es Pressvertretern gelungen, zu erfahren, daß die Meinungen in der Disposition auseinandergingen. Die Delegierten des ehemaligen Kongresspolen und Galizien widersetzten sich einem Zusammengehen mit der Piastenpartei und der Chjena im neuen Regierungsbündnis, die Posener und Pommereller Delegierten waren dagegen diesem Gedanken nicht abgeneigt. Die Gegner des Pakts führten an, daß ein Zusammengehen mit der Rechten den Einfluß der Partei bei der Arbeiterschaft schwächen und zu einem Bruch innerhalb der Partei führen könnte.

Es wurde endgültig beschlossen, dem

Achtung, deutsche Eltern!!

Nur noch heute und morgen

können die Deklarationen eingereicht werden, die die Unterbringung der schulpflichtigen Kinder in deutsche Schulen fordern. Wer dies versäumt, muß damit rechnen, daß sein Kind in eine polnische Schule besetzt wird.

Deutsche! Tut Eure Pflicht!

Das Büro der Schulkommission, Piramowicza 3, erledigt Interessenten von 8—1 Uhr täglich.

der fast überall ihre zahlenmäßige Stärke weit übersteigt, zugleich die gegebenen Mittel für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, aus ihrer Kenntnis der fremden Länder heraus die natürlichen Helfer bei der Anknüpfung politischer Beziehungen zwischen ihrem Wirtschaftslande und dem Mutterlande. Der großen deutschen Tagespresse obliegt hier eine wichtige nationale Aufgabe, in deren Dienst dieses Blatt sich im Rahmen der Möglichkeit bewußt stellen will. Wir haben führende Persönlichkeiten des deutschen Auslandes gebeten, die deutsche Öffentlichkeit zunächst in grundsätzlicher Form mit den Lebensfragen ihrer Siedlungsgebiete bekannt zu machen. Diese Vorkundungen, deren Veröffentlichung in regelmäßigen Abständen erfolgen wird, sollen dazu beitragen, das Band der gemeinsamen Kultur und Abstammung fester zu knüpfen zwischen dem Mutterlande und den einzelnen Siedlungen sowohl, ob in Mitteleuropa, auf dem Balkan oder in Nord- und Südamerika, das Band schließlich zwischen diesen Siedlungen selbst.

Die politische Lage Europas bringt es mit sich, daß die deutschfeindliche Propaganda diesem Plane sofort irredeutliche oder imperialistische Beweggründe unterstellen wird. (Was leider bei uns, den Deutschen, schon seit langem der Fall ist!) Die Schriftsteller, davon kann gar keine Rede sein. Wir denken gar nicht daran, uns, wie die berühmte Formel lautet, in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. Wir wollen aber für das Recht der Selbstbestimmung kämpfen, das gerade von den Nihilisten der heutigen europäischen Situation in die Debatte der Welt geworfen wurde, wir wollen kämpfen für den Schutz der Minoritäten, der seit den Diktaturen von 1919 als verpflichtendes Axiom der Staatspolitik erscheint. Von dieser Seite her wird zu gegebener Zeit auch der Eintritt Deutschlands in den jammervollen Völkerbund von Senf betragt werden müssen, als ein Mittel praktischer Politik, nicht als Ausfluß einer auf kleine Kreise Deutschlands beschränkten pazifistischen Einsicht, die täglich ad absurdum geführt wird. Wir greifen nicht in unerlöste Fernen. Wir wollen mitbauen helfen an der großen deutschen Kulturgemeinschaft, die eins ist über alle Grenzen der Staaten hinweg.

Der Verfasser vorstehender Ausführungen denkt hierbei also vor allem an einen geistigen und kulturellen Zusammenschluß des Auslandsdeutschtums mit dem deutschen Stammvolk. Dies würden auch wir, die Deutschen, im Interesse der Erhaltung unseres deutschen Volkstums und unserer deutschen Kultur auf das herzlichste begrüßen. Wir können und werden darum nicht minder anteilnehmend der

Polnischen Republik sein und unsere Staatsbürgerpflichten mit wahrhaft deutscher Treue und Ehrlichkeit erfüllen, wenn man auch aus das geben wird, was uns als gleichberechtigte Bürger dieses Landes durch Völkervertrag und Staatsverfassung verbrieft worden ist.

Eröffnung des internationalen Sozialistenkongresses in Hamburg.

Der Kongreß protestiert gegen das Vorgehen Englands wider Sowjetrußland.

Hamburg, 23. Mai. (Pat.) Hier wurde der internationale Sozialistenkongreß durch Henderson eröffnet. Henderson teilte im Namen der englischen Arbeiterschaft mit, daß die englische Delegation gestern von dem seitens der englischen Regierung den Sowjets gestellten Ultimatum, das am Mittwoch abläuft, Mitteilung erhalten habe. Nach Ansicht Hendersons müßte der internationale Sozialistenkongreß in Hamburg dagegen Einspruch erheben. Die englischen Arbeiter werden im Lande gleichfalls gegen ein derartiges Vorgehen der englischen Regierung protestieren. Im Namen der russischen Arbeiter schloß sich der Sozialist Abramowitsch dem Protest Hendersons an, wobei er erklärte, daß er an der Verteidigung der Sowjetregierung gegen die Erklärung der englischen Regierung nicht teilnehmen wolle. Abramowitsch äußerte die Ansicht, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland eine Katastrophe für Rußland nach sich ziehen und damit den Hunger und die Not des russischen Volkes nur vergrößern und zu neuen kriegerischen Vermählungen führen würde. Zum Zeichen des Protests erhoben sich die Kongreßteilnehmer von ihren Plätzen, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde.

Rom, 23. Mai. (Pat.) „Avanti“, das Organ der Maximalisten, belächelt den Hamburger Sozialistenkongreß und äußert die Ansicht, daß dieser Kongreß mit der Kapitulation der Sozialisten gegenüber den Rechtssozialisten enden werde. Das Blatt betont, daß es nicht leicht sei, zwischen London und Moskau, zwischen den Sozialisten, die königliche Minister sind, und der kommunistischen Internationale zu vermitteln. Nach Ansicht des Blattes, wird die Rechte auf dem Kongreß den Sieg davontragen.

Gefangenhaltung von Sozialisten in Sowjetrußland.

Ein Protest der amerikanischen Sozialisten.

New York, 23. Mai. (Pat.) Der Sozialistenkongreß der Vereinigten Staaten nahm eine Resolution an, in der gegen die Gefan-

genhaltung der Sozialisten in Rußland Einspruch erhoben wird. Der Kongreß fordert von Sowjetrußland die Aufgabe der Verfolgungspolitik und die Freilassung aller wegen politischer Vergehen Verhafteten.

Amerikas Ansprüche an Deutschland.

Washington, 22. Mai. Der gemischten Kommission, die zur Feststellung der aus dem Kriege herrührenden Verbindlichkeiten Deutschlands eingesetzt wurde, ist eine Aufstellung über die Verbindlichkeiten zugegangen. Sie umfaßt sowohl die Ansprüche der amerikanischen Regierung, wie der amerikanischen Bürger und gibt den Gesamtbeitrag auf annähernd 14 Milliarden Dollar an. Die Forderungen der amerikanischen Regierung betragen 366 Millionen Dollar. Der kleinste Betrag der insgesamt 12,416 Anspruchsansammlungen stellt sich auf einen Dollar. Unter den privaten Ansprüchen stehen die Forderungen im Zusammenhang mit dem Untergang der „Lusitania“ an der Spitze der Liste; sie betragen über 22 Millionen Dollar. Diese Forderungen werden von der gemischten Kommission an erster Stelle behandelt werden.

Der Wert des von der amerikanischen Regierung beschlagnahmten deutschen Eigentums ist einschließlich der Schiffe und Hafenanlagen auf 700 Millionen Dollar geschätzt worden. Nach Angaben amerikanischer Blätter befinden sich nur rund 419 Millionen Dollar in der Hand des amerikanischen Exekutors, da dieser einen Teil des deutschen Eigentums verkauft und den Erlös im Betrag von 100 Millionen Dollar dem amerikanischen Schatzamt überwiesen hat und weitere Vermögenswerte von ungefähr 150 Millionen Dollar bestimmten Eigentümern oder deren Gläubigern zurückerhalten worden sind.

Die Lage im besetzten deutschen Gebiet.

Dortmund, 23. Mai. (Pat.) Die Polizei zerstreute die streikenden Arbeiter der Grube „Kaiserstuhl“, welche die nichtstreikenden Arbeiter daran zu hindern suchte, sich zur Arbeit zu begeben. Für heute wurde von den Sachverbänden der Generallstreik angekündigt.

Düsseldorf, 23. Mai. (Pat.) Die Eisenbahnen haben die Vorschläge bezüglich der Aufnahme der Arbeit mit 100 gegen 52 Stimmen abgelehnt.

Gewitterschwüle in Lausanne.

Verhärfung der griechisch-türkischen Gegensätze.

Lausanne, 23. Mai. (Pat.) Benizelos erklärte einem Vertreter der Havas-Agentur, daß es ihm trotz der bei ihm unternommenen Schritte in seinen Forderungen nicht nachgegeben und sogar die ihm gemachten Kompromißvorschläge ablehne. Benizelos wandte sich an General Péllet mit der Bitte, in nächster Zeit eine Kommission einzuberufen, die über die Beilegung des griechisch-türkischen Konflikts zu beraten hätte. In Konferenzkreisen wird die Lage als ernst angesehen. Falls die Türkei weiterhin auf ihrem Standpunkt verharren sollte, würde Griechenland sich von der Konferenz zurückziehen.

Lausanne, 23. Mai. (Pat.) Im Zusammenhang mit dem griechisch-türkischen Konflikt, welcher immer schärfere Formen annimmt, teilten die Verbündeten der türkischen Delegation mit, daß sie Griechenland den Vorschlag machen würde, als Entschädigung für die Kriegsschäden das Wesufer der Marmara mit Karagatsch an die Türkei abzutreten.

Sie legte seine Hand auf den Tisch und ergriff die Julia.

„Hier ist alles klar und schlicht. Eine treue Hand. Ein schöner glatter Lebensweg. Hohes Alter, Gesundheit, Fleiß, heitere Laune, Offenheit...“

Sie stockte. „Da...“

„Was ist das?“

„Da ist eine Wendung, vor der Sie sich hüten müssen.“

„Also doch er?“ überlegte die Putzarbeiterin. „Sei vorsichtig, Julia!“

„Es steht in Ihrer freien Wahl, ob Sie den geraden Weg gehen wollen oder sich auf Seitenpfade begeben, die verlockend, aber gefährlich sind.“

„Was soll ich tun?“

Die beiden Frauen schauten sich einen Augenblick fest ins Gesicht.

„Ich würde geradeaus gehen“, sagte Sybille dann langsam und nachdrücklich.

„Ich danke.“ Julia fühlte sich enttäuscht. Es war richtig: Der gerade Weg war immer der beste. Aber es juckte sie doch etwas mit den Seitenpfaden. Sie hatte, im Grunde genommen, Zeit wirklich gern.

Die Sitzung war zu Ende.

Ritterlich bezahlte er.

Während sie sich gemeinsam über das Geld beugten und einander unwillkürlich anstarrten, lud ihn der Blick Sybilles ein: „Komm allein wieder!“

„Ich komme schon“, versprach der seine.

Auf der Straße meinte Julia: „Du! Ich müßte dich ja eigentlich laufen lassen. Das sagt mir mein kleiner Finger. Aber man hat schließlich noch andere Beweg-

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(32. Fortsetzung.)

Er wollte flunkern. Aber sie ließ ihn nicht zu Worte kommen. „Geh einmal mit mir!“ verlangte sie.

Für sie war er zu viel bereit. „Wohin?“ fragte er daher nur, fast schüchtern.

„Zu Sybille“, antwortete sie. „Es ist meine Wahrsagerin. Ich will einmal wissen, wie wir miteinander davor sind, daß nicht wieder eine Dummheit dabei herauskommt.“

Wie viele höchst aufgeklärte Menschen hatte er eine geheime Scheu vor allem Mystischen. Denn fast kein Mensch ist ganz von Aberglauben frei — am wenigsten jene, die anderen allerhand zu glauben zumuten.

Aber Julia widerstehen — das konnte er nicht.

So ging er mit.

Sybille wohnte unscheinbar irgendwo in einer Seitenstraße im dritten Stock. Sie war eine blasse pikante Frau mit schönen großen Augen und feinen Händen.

Die Hände anderer waren ihr hauptsächlich Arbeitsgebiet.

So ließ sie denn auch alsbald Julia und Veit, den sie mit einem interessierten Blick betrachtet hatte, die rechten Hände vor sich ausbreiten und studierte die geheimnisvollen Linien, die Natur und Schicksal darin eingezeichnet hatten.

„Sie haben viel Gemeinsames“, sagte sie.

Das freute Julia insgeheim und auch Bulljahn tat es wohl. Dann folgte sie mit aufmerksamem Zeigefinger gewissen Spuren in seiner Rechten.

„Diese Verästelungen“ — murmelte sie — „diese außerordentlich zahlreichen Verästelungen!“

„Was sind das für Verästelungen?“ fragte Julia mißtrauisch.

Sybille sah aus tiefen Gedanken auf. „Das sind Verästelungen, die auf ein reiches, vielen Einflüssen unterworfenenes Innenleben deuten.“

„Stimmt!“ sagte Julia trocken. „Auch Außenleben.“

Er hat sich schon immer sehr verästelnd.

„Aber hier!“ Die Zukunftspriesterin nahm Veits warme Hand und hob sie mehr gegen das Licht.

Die beiden waren sehr gespannt. Sein Gewissen krümmte sich. Er wäre lieber draußen gewesen. Das Frauenzimmer war ihm unheimlich wie ein Gerichtsakt.

In beiden staken Ueberraschungen.

„Hier ist eine kräftige Linie von fremder Energie, die all dieses Weitverzweigte zusammenfaßt und zu einem sicheren Ende führt.“

„Das bin ich“, dachte Julia in starrer Freude.

„Ich bin's“, sann Sybille. Der Mann interessierte sie immer lebhafter.

Am Ende ist es der Staatsanwalt,“ erwog Bulljahn, dem immer ahnungsvoller zu Mute wurde. Jedenfalls war Sybille ein Faktor, mit dem man rechnen mußte. Sie konnte Gefahren bringen und abwenden. Man mußte sie zu gewinnen versuchen.

Er reichte sie insgeheim unter seine Fünfundzwanzig ein und brannte danach, mit ihr allein zu bleiben.

Eröffnung des internationalen Landwirtschaftskongresses.

Paris, 23. Mai. (Pat.) Hier wurde unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten Melin der internationale Landwirtschaftskongress eröffnet, an dem zahlreiche ausländische Delegationen teilnehmen. Polen ist vertreten durch die Senatoren Kinioriski und Lubieński, die Sejmabgeordneten Chajowski und Gościcki sowie der Delegierte des Landwirtschaftsministeriums Królikowski.

Parlamentsnachrichten.

Sejmung vom 23. Mai.

Der Antrag der Staatsanwaltschaft um Auslieferung der Abgeordneten Łancucki, Guczmaj und Puteł wird der Kommission überwiesen.

In erster Lesung werden hierauf der juristischen Kommission die Novellen zum Gesetz über das Strafverfahren in der Posener Wojewodschaft und das Gesetz über die Ergänzung des im ehemals russischen Teilgebiet geltenden Strafgesetzbuches überreicht.

Nun schreitet die Kammer zur Weiterberatung über das Bodensteuergesetz. Nachdem mehrere Abgeordnete das Wort ergriffen hatten, wird die weitere Aussprache vertagt.

In zweiter und dritter Lesung werden das Gesetz von der Ratifizierung des polnisch-belgischen Vertrages sowie des Handelsvertrages zwischen Polen, Belgien und Luxemburg angenommen.

In der Angelegenheit der Auslieferung des Abgeordneten Gielich wird der Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission auf Verbot des weiteren Gerichtsverfahrens mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um einen Zivilprozeß handelt, angenommen.

Die Kammer schreitet hierauf zur Aussprache über den Dringlichkeitsantrag des Jüdischen Klubs in Sachen der Dynamitattentate in Krakau. Es ergreift der Abg. Thon das Wort, der die Regierung auffordert, eine Untersuchungskommission ins Leben zu rufen und dem Sejm Bericht zu erstatten. Die Dringlichkeit wird einstimmig angenommen und der Antrag der Verwaltungskommission überwiesen.

Der Marschall macht bekannt, daß zwei gleichlautende Anträge in der Angelegenheit der Güter des Erzherzogs Stefan in Sanbaj (Zywiec) eingelaufen sind, von denen der des Nationalen Volksverbandes zur Sprache gelangt. Der Landwirtschaftsminister Racynski erklärt zwecks Vermeidung von Mißverständnissen, daß die Zwangsverwaltung über erwähnte Güter noch nicht aufgehoben ist und daß in dem Rechtszustand derselben keine Änderungen eintreten, bevor nicht dem Sejm die verlangten Erklärungen abgegeben werden. Die Dringlichkeit des Antrags wird angenommen und er der juristischen Kommission überwiesen.

Des weiteren schreitet man zur Beratung über den Antrag des Abg. Thugutt in Sachen der außergewöhnlichen Sejmkommission zur Untersuchung des Zustandes der Kriegsgefangenenlager. Die Dringlichkeit desselben wird angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Ministerpräsident Sikorski drängt zur Entscheidung.

Ein Schreiben an den Sejmarschall.

Warschau, 23. Mai. (Pat.) Der Ministerpräsident Sikorski sandte an den Sejmarschall Rataj

gründe. Ich werde dich etwas fester an die Kandare nehmen müssen und sehen, ob du parierst."

Ihre Teilnahme hatte Wärme. "Ich pariere selbstverständlich," erklärte er lachend, behielt sich aber Ausnahmen vor.

"Am Donnerstag kommst du in die 'Tulpenäle'," befahl sie.

"Mit Vergnügen!"

"Sei vorsichtig! Ich weiß, was du denkst, und werde dich beobachten."

"Gott! Ich habe nichts zu verbergen."

"Wer's glaubt!"

Sie schmunzelte und sah ihm einen Augenblick nach. "Er ist doch ein lieber Kerl — aber ein großer Tropf!"

dachte sie und entschloß sich vorerst für die Seitenpfade. Auch er hielt es zunächst mit den Verästelungen. Sein gutes Auge konnte von der Ferne feststellen, daß Julia tatsächlich wegging.

Da kehrte er um und stieg wieder zu Sybille hinauf. "Ich habe Sie erwartet," sagte sie ohne jedes Befremden. "Ich habe Ihnen eben die Karten gelegt."

Er sah mit Unbehagen auf die bunten Blätter, deren geheime Sprache er nicht verstand.

Sie sind ein sehr interessanter Mensch. Ihre Stimme war freier und weniger mit Würde getränkt als vorher. Nicht zum hundertsten Teil so interessant wie Sie — für mich," rief er unternehmend.

"Es kann sein, daß Sie mich in Unannehmlichkeiten bringen."

"Das wäre mein Tod."

"Es wäre weder Ihr Tod noch auch der meine,"

Sie überlegte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schreiben, in welchem General Sikorski den Sejmarschall ersucht, es ihm zu ermöglichen, im Hinblick auf die neue Partikonalität Nation dem Sejm die Vertrauensfrage zu stellen, zu welchem Zweck auf die Tagesordnung der nächsten Sejmung die Aussprache über das Haushaltsprovisorium für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni gebracht werden soll. Die Abstimmung der Kammer über erwähntes Budgetprovisorium wird es der Regierung erlauben, den Willen der Sejmmehrheit klar zu erkennen und sich nach ihm zu richten.

156 deutsche Bürger aus Polen ausgewiesen.

Thorn, 23. Mai. (Pat.) Der Wojewode von Pommerellen teilt mit: Die deutsche Regierung hat unlängst 78 polnische Bürger aus Deutschland ausgewiesen. In Beantwortung dieser Tatsache hat der Wojewode von Pommerellen im Sinne der vom Ministerpräsidenten und Innenminister Sikorski erhaltenen Anordnungen für jeden aus Deutschland ausgewiesenen Polen 2, d. h. im ganzen 156 deutsche Bürger aus Polen ausgewiesen.

Eine Rundgebung der Tataren Polens.

Der Staatspräsident Wojciechowski erhielt vom Bund der Tataren Polens ein Schreiben folgenden Inhalts:

"An den Herrn Präsidenten der Erlauchten Republik Polen — Warschau, Belvedere.

Der Sieg, den die Türkei über ihren Feind davontrug und der ihr den Weg zu ihrem früheren Glanze öffnete, erfüllt uns mit lebhafter Freude, die durch die Nachricht von dem Vertrag, der zwischen der Türkei und Polen abgeschlossen werden soll, nur noch vermehrt wird. Die Tatsache, daß die herzlichsten Beziehungen, welche unser Vaterland mit dem Lande des Islam schon immer verbunden, wieder erneuert werden sollen, ist für uns polnische Muselmänner von weittragender Bedeutung.

Denn unserer muslimänischen Religion, gehören wir mit Herz und Seele der Republik an, welche uns und unseren Glauben stets mit Schutz und Wohlthaten umgab, die uns schon im Jahre 1673 und dann 1679 auf Beschluß des Sejms dem Adelsstande gleichstellte und uns alle Rechte und Freiheiten ad perpetuum beließ, die uns von den Königen vielfach verliehen worden waren. Wir bildeten in Gestalt der tatarischen Reiterei eine besondere militärische Einheit, der das auf Grund der Dekrete unserer Könige zugesicherte Recht zustand, Banner mit dem muslimänischen Wappen zu benutzen, was im Jahre 1659 durch den Sejm sanktioniert wurde.

Jetzt, nach der Wiedergeburt Polens, wurde diese Tradition erneuert, und zur Zeit der bolschewistischen Invasion im Jahre 1920 kämpfte die tatarische Reiterei unter dem Zeichen des Halbmonds zusammen mit dem Weißen Adler für unser gemeinsames Vaterland. Eingedenk der Wohlthaten und von Gefühlen unermesslicher Dankbarkeit besetzt, bringen wir hiermit der Republik unsere Gefühle der Kindesliebe und der Huldigung dar."

Es ist bemerkenswert hierbei, daß im polnischen, also in einem christlichen Lande eine mohammedanische Formation besteht. Vom demokratischen Standpunkt

ist es ferner zu betrachten, daß man den Tataren Polens die ihnen von den Königen zugesicherten Rechte und Freiheiten beließ. Vielleicht könnte man nach diesem Rezept auch mit den Deutschen Polens verfahren?

Kritik an dem Benehmen polnischer Offiziere in Pommerellen

Über der Graubitzer „Głos Pomorski", indem er in seiner Nummer 101 (vom 8. Mai) schreibt:

"Mit voller Anerkennung heben wir die Tatsache hervor, daß die Verwaltungsbehörden sich von der hohen Bedeutung der Westmarken Rechenschaft ablegend, dafür sorgen, daß in den Grenzen Leistungsfähigkeit, gesellschaftliche Formen, ein kulturelles Benehmen, mit einem Wort: Planmäßigkeit und Ordnung herrschen. Jedem Beamten verpflichtet nicht irgend ein für ihn zugeschnittener Ehrenlober, sondern es verpflichten ihn das Reglement und das Gesetz. Soweit die Behörden sich von dem Gesetz und dem Reglement leiten lassen, ihre Untergebenen überwachen, befinden sich die Bürger wohl; ohne Forderungen, ohne Zusammenstöße, ohne gegenseitige Anschuldigungen leben der Bürger und der Beamte zusammen, und umgekehrt."

Seider können wir nicht das gleiche von dem Zusammenleben mit einem gewissen Teil der Offiziere sagen, dessen Benehmen das achtsame Auge des Vorgesetzten nicht sieht oder nicht sehen kann, und dessen Handlungen in widerspruchsvollem Kontrast zu dem geradezu idealen Ehrenlober des Offizierskorps stehen. In den Zeiten vor dem Kriege waren wir gewöhnt, in dem Offizier einen Mann zu sehen, der sich zwar von dem Bürgerum durch eine chinesische Mauer abschloß, jedoch in allem seinem äußeren bürgerlichen Handeln die gesellschaftlichen Formen und Sitten beachtete und den das Offizierskorps, sofern er gegen jenes „noblesse oblige" verließ, zwang, sofort die Konsequenzen zu ziehen. Wenngleich wir in unseren demokratischen Zeiten nicht mit dem gleichen Maße messen können und nicht messen wollen, sind wir bestrebt, der Ansicht, daß den polnischen Offizieren, den Erbkämpfern unserer Ehre, den Verteidigern des Vaterlandes, eine Ethik verpflichtet, der er sich nie, nimmermehr entziehen darf. Wer diese Ethik nicht anerkennt, ist des Namens eines polnischen Offiziers nicht würdig, der besteht nicht bloß die Uniform, sondern er setzt auch unser staatliches Prestige, unser staatsbürgerliches Aufwärtstreben in den Augen der uns beobachtenden Welt des Westens und namentlich in den Augen der die Sache zu unseren Ungunsten ausbeutenden Deutschen herab.

Wir haben lange geschwiegen, es ist aber die höchste Zeit, die Stimme zu erheben und den, den es angeht, darauf aufmerksam zu machen, daß im Bürgerum die Frage aufsteht, ob die Kriegssphäre in einem gewissen Bruchteil des Offizierskorps weiter grassiert und ob es keine Mittel und Wege gibt, die allzu temperamentvollen und geradezu in Stauern versenkende Betätigungen von wahrscheinlich zu hohen Gehalts empfindenden und zu wenig beschäftigten jungen Leuten in Uniform zu nehmen. Wir vermehren die nützlichen Schieferereien aus Brownings auf dem Plage vom 23. Januar und auf der Bindestraße; wir vermehren das Prügeln von Bürgern; wir stellen die Tatsache fest, daß seitens eines Offiziers eine Frau, die Gattin eines bekannten Wärsers, verprügelt wurde, ganz abgesehen von dem aus ihren übernommenen Brauch, Gläser zu zerbrechen und der Wärselbome mit dem Brügeln mittels einer Flasche zu drohen. Solche Tatsachen sind im Laufe eines Monats vorgekommen. Das genügt für Friedenszeiten, um den Eindruck davonzutragen, daß wir eine Art halbkriegsmäßigen Ausnahmezustandes haben.

Im Interesse des Offizierskorps selbst, dessen Bemühungen, dessen Patriotismus und dessen Benehmen

ist und dem Patriarchen Tichon, sowie den armen und verlassen Volksmassen Rußlands, die unter der Regierung der Feinde des Christentums in grausamer Bedrückung schmachten, unser Mitgefühl ausdrücken. Es würde sich lohnen, wenn man auch für unsere Volksmassen in Polen etwas tun würde, damit sie nicht unter der Bedrückung durch die Not und unter dem gesellschaftlichen Druck zu leiden hätten!

Hier ist ein ganzes Bündel von Fragen. Da wird in unserem ganzen Lande ein großer Schrei der christlichen Entrüstung erhoben. Es schreit die Kirche, wir schreien, daß! es schreien sogar die Juden mit dem Rabbiner, Ton an der Spitze und übermitteln den verlassen und in der Bedrückung schmachtenden Volksmassen und Geistlichen Rußlands Äußerungen des Mitgeföhls. Wir schreien! Man muß nur darauf achten, daß wir von diesem Schrei nicht taub werden, daß wir nicht erblinden und nicht unseres arbeitenden Volkes vergessen.

Eins will mir nicht in den Kopf, wenn ich über dieses alles nachdenke. Wieviel sogenannte Amerikaner, Bondaleute von uns, die aus Amerika in ihr Vaterland zurückgekehrt sind, wurden nicht nur vom Klerus, sondern auch von der Polizei verfolgt, wurden Revisionen unterworfen und das alles wegen „Anerkennung", neuer religiöser Anschauungen, die sie aus dem Lande mitgebracht hatten, in dem eben Bewußtseinsfreiheit herrscht, in dem die Kirche vom Staate getrennt ist, wo der Staat sich nicht in kirchliche und religiöse Angelegenheiten einmischt. . . ."

Es entsteht die Frage, ob alle diese Mängel beseitigt werden, wenn in Polen die neue Mehrheit Witos-Bulosa-lawski aus Rußland kommen wird?!

Welcher Ansicht bist Du, lieber Leser?

Dornen und Disteln.

In der letzten Nummer der Zeitschrift „Głos Polski", dem Organ der Polnischen Volkspartei „Wyzwolenie", finden wir einen Artikel mit der Überschrift „Die klerikale Mobilisation in Polen", in dem der Abg. Sanoja unter anderem auch die Haltung des Sejms nach der Erwerbung des Prälaten Butkiewicz bespricht. Es heißt dort:

„Es wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, daß sie die Einleitung einer Massenaktion zum Schutz — errätst Du es, geehrter Leser — zum Schutz der „Gewissensfreiheit" . . . in Rußland, in die Hand nehmen soll. Die Angelegenheit des Pfarrers Grzyz aus Jeźmierz, des Pfarrers Jaron aus Włocławek usw. werfen grelle Streiflichter darauf, wie unser Klerus diese Gewissensfreiheit in Polen auffaßt. Gewisse Predigten und die politischen Agitationen in der Kirche, der Bannfluch gegen Volksparteiler, die Verwässerung der Absolution usw. an Leser von Zeitungen der Volkspartei, unzählige Schikanierungen der Volksparteiler (Wyzwolenie!) bei Tausen und Begnadigungen — von der Wiege bis zum Grab — werfen gleichfalls ein grelles Licht auf diese „Gewissensfreiheit" in Polen.

„Medice cura te ipsum" sagten die alten Römer. „Arzt, hilf dir selber". Bringt euch dies in Erinnerung, ihr Beschützer der Unterdrückten in — Rußland, wo ihr nicht nur die Polen, sondern auch die Russen, nicht nur die Katholiken, sondern auch die Orthodoxen geschädigt haben wollt! In der vom Sejm angenommenen Entschließung des Pfarrers Sutoławski ist ausdrücklich gesagt, daß wir den „verurteilten Geistlichen mit dem Erzbischof Ciep-

während und außerhalb des Dienstes mit beobachten und anerkennen hervorheben, liegt es, daß die Generalität endlich einmal mit einem Donnerwetter zwischen die zuchlosen Elemente fahre. Der Bürger ist damit einverstanden, daß der Offizier eine privilegierte, besondere Stellung einnehme; er gesteht dieses Privileg aber nicht einer Soldateska zu, die auf dem Bürgertum und dem Staate lastet und zerlegend auf das gesunde, patriotische, opferbereite und sein Blut für das Vaterland einsetzende Offizierskorps einwirken kann."

Lokales.

SoDj, den 24. Mai 1923.

Die Aenderung des Mieterschutzgesetzes.

Der Vorschlag des Justizministers.

Als Sejmord Nr. 512 erschien der dem Sejm durch das Justizministerium eingereichte Entwurf des neuen Mieterschutzgesetzes.

Diesem Entwurf gemäß sollen zur Bestimmung der Mietzinshöhe die Mietsätze vom Juni 1914 als Grundlage dienen. Der Mietzins soll folgende Prozentsätze nicht übersteigen:

- Für Wohnungen und allerart Räumlichkeiten (außer den in Punkt b angeführten) im 2. Halbjahr des Jahres 1923 15 Prozent der auf diesen Zeitabschnitt entfallenden Grundmiete, die vom 1. Januar 1924 beginnend in den Jahren 1924, 1925, 1926, 1927 und 1928 in jedem Vierteljahr um 3 Prozent der Grundmiete steigt;
- Für Läden, Pensionen, Handels- und Industrieräume sowie Werkstätten, die von der Wohnung getrennt sind, im 2. Halbjahr 1923 40 Prozent, im Jahre 1924 — 60 Proz., im Jahre 1925 — 80 Proz., und vom 1. Januar 1926 — 100 Prozent der Grundmiete.

Der auf diese Weise berechnete Mietbetrag wird in polnische Zloty in folgendem Verhältnis umgerechnet: 100 Mark — 266 Zloty, 100 — deutsche Mark — 123 Zloty, 100 österreichische Kronen — 108 Zloty.

Der auf diese Weise in Zloty berechnete Mietzins ist in polnischer Währung laut dem durch den Finanzminister festgesetzten am Zahlungstage verpflichtenden Preis der Goldschuldscheine zu entrichten.

Außerdem steht der Entwurf weiterhin die Sondergebühren für die Kosten des Hauswirts vor.

Dem Mieterschutz unterliegen nicht:

- Dienstwohnungen, die einem Angestellten von seinem Arbeitsgeber in dessen Hause zugewiesen werden, gleichviel ob bezahlt oder frei;
- Gebäude, die Eigentum eines Eisenbahnunternehmers sind und an den Bahnhöfen oder Bahnstrecken sich befinden;
- Fabriken, die samt ihrer Einrichtung in Pacht gegeben sind, sowie Hotels, die als Unternehmungen zusammen mit der Einrichtung gepachtet worden sind;
- Räumlichkeiten für Gastbarkeitszwecke, Lichtspieltheater oder Banken;
- Häuser im ehemals russischen oder preussischen Teilgebiet, deren Bau nach dem 1. Juli 1919 vollendet wurde oder erst vollendet werden wird, und Häuser im ehemals österreichischen Teilgebiet, zu deren Bewohnung die Erlaubnis nach dem 27. Januar 1917 erteilt wurde oder noch erteilt werden wird;
- Teile früher erbauter Häuser, die nach der in Punkt o angeführten Frist zugebaut oder umgebaut worden sind;
- Häuser, oder deren Teile, die von Grund aus umgebaut werden und, um sie bewohnlich zu machen:

Die Lohrer „Romeo Drogi“ schreiben:

Es tragen sich höchst wunderbare Sachen zu: Wir besitzen eine Literatur und eine Kunst, die von Gott nichts wissen, wir haben eine Wissenschaft, deren Vertreter das Vorhandensein eines Gottes leugnen und niemand hat etwas dagegen zu sagen. Bietet sich aber irgend eine Gelegenheit zu einer Festlichkeit, so laufen wir alle wie ein Mann in die Kirche, aus der wir einen Ort für politische Zusammenkünfte machen, nicht etwa deshalb, weil wir fromm sind, sondern nur, weil wir unsere patriotischen Gefühle nicht anders als mit Hilfe von Gottesdiensten bekunden können. Die Relativität des Wertes der Religion zeigt sich auch hier. Leute, die durchaus unreligiös sind, eilen plötzlich in die Kirche, wenn es sich um die Bekundung gewisser Gefühle handelt, die mit der Religion nichts gemein haben, ja sie sogar verneinen. Und diese Relativität ist die Quelle der Schwäche. Wer Mensch muß konsequent sein, wenn er etwas wert sein will. Entweder glauben oder nicht glauben, aber das Wortglauben von Glaubiglein bei gewissen Gelegenheiten erzeugt Heuchelei, die den Quell des Lebens vergiftet und höchst verhängnisvolle Früchte zeitigt.

Der Lohrer „Romeo“ Nr. 106 meldet, daß Markshall Foch zum gekrönten Bürger von Thorn ernannt wurde.

Wie war's, wenn wir den Präsidenten Wojciechowski absetzen und Markshall Foch zum König von Polen krönen würden? Das wäre doch eine noch größere Ehre.

Dem französischen Gast, der von Polen wie ein Diktator empfangen wurde, kann man Ueberfling an Tagelöhner nicht vorwerfen. In seiner Antwortrede auf

b) Gebäude, die Staatseigentum bilden.

Sämtliche Miet- und Pachtverträge, die solche Häuser und deren Einrichtung betreffen, werden noch vorherigen gegenseitigen Einigung aufgelöst, die Mieter oder Pächter müssen den Gegenstand der Pacht räumen, nachdem ihnen entsprechende Wohnungen beschafft wurden. Von der Verpflichtung zur Beschaffung von Wohnungen sind diejenigen Personen befreit, denen die Wohnung im Zusammenhang oder auf Grund ihres Dienstverhältnisses zum Staat vermietet wurde und deren Dienstzeit abläuft.

In den Übergangs-Vorschriften des Entwurfes wird festgesetzt, daß vom Tage der Veröffentlichung des Gesetzes bis zum 1. Juli 1928 kein Wohnraum in ein Büro, Kontor, Laden, Theater, Lichtspieltheater, Spielkloak oder Lokal für Lichtharkeit sowie Handels- oder Industriezwecke umgebaut oder für solche Zwecke vermietet werden darf. Diese Vorschrift bezieht sich jedoch nicht auf Fälle, in denen den in Frage kommenden Mietern entsprechende Wohnungen in einem zugebauten Teile des Hauses zur Verfügung gestellt wurden.

Izycki Stadtpräsident? Wie die „Republika“ erzählt, wurde der gegenwärtige Regierungskommissar Stanislaw Izycki als Kandidat für das Amt des Präsidenten der Stadt Lodz vorgeschlagen. Auf diese Kandidatur sollen sowohl die Christlichen und die Nationaldemokraten wie auch die Nationale Arbeiterpartei und ein Teil der Polnischen Sozialistischen Partei vorbehaltlos eingehen. Auch die Juden und Deutschen sind, dem genannten Blatt zufolge, nicht gegen diese Kandidatur. Wenn es gelingen würde, das Einverständnis des Kandidaten zu erreichen, würde er mit einer großen Stimmenmehrheit zum Stadtpräsidenten gewählt werden.

pap. Die Streichung der kommunistischen Stadtratsliste. Die kommunistischen Sejmabgeordneten Jancucki und Krolowski erhoben im Innenministerium gegen die bei den Stadtratswahlen erfolgte Streichung der Liste 5 Einspruch. Am Sonnabend trifft Abgeordneter Krolowski in Lodz ein, um auf einer Versammlung in der Philharmonie Bericht zu erstatten.

Metrológ. Gestern überraschte uns die Nachricht von dem Ableben von Frau Adeline Goldammer. Wir stehen an der Bahre einer Frau, die sich in den Kreisen der hiesigen deutschen Gesellschaft großer Popularität und Beliebtheit erfreute und deren Hinscheiden daher allenthalben schmerzhaft empfunden werden wird. Adeline Goldammer wurde in Lodz am 2. März 1853 als Tochter des Maschinenfabrikanten Karl Goldammer geboren. Ihrem edlen Charakter entsprechend, betätigte sich die nunmehr dahingegangene sehr reg in der Wohltätigkeit und leistete auf diesem Gebiete Bedeutendes. — Den zahlreichen Beileidsbezeugungen, die ihren Angehörigen zugehen, schließen wir auch die unsern an. Sie ruhe in Frieden.

Vom Oratorium „Isaak's Opferung“ in der St. Johanniskirche. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 27. Mai, findet in der St. Johanniskirche, wie bereits bekannt gegeben, nachmittags 6 Uhr, die Aufführung des Oratoriums von Hermann Franke „Isaak's Opferung“, statt. Um uns bei der Vollendung der St. Matthäuskirche zu helfen, kommen gegen 80 Damen und Herren aus Babianice, welche Mitglieder des trefflichen Sängervereins der Brüdergemeinde sind, und führen zu Gunsten des Baufonds das genannte Musikwerk in unserer St. Johanniskirche auf. Es ist den Babianicern sehr hoch anzurechnen, daß sie die große Freundschaft haben, sich zu uns zu bemühen. Unsere Lodzer Glaubensgenossen werden die richtige Antwort auf diese edle Gefinnung geben, indem sie alle in Massen zur Aufführung erscheinen. Pastor J. Dietrich.

Turn- und Sportlehrer, die in den Jahren 1921, 1922 und 1923 staatliche Zebrannte für Turnveriche

die Begrüßung General Sikorskis am 3. Mai findet sich folgende Stelle:

Sehen wir nicht, daß Polen im 18. Jahrhundert infolge der allzu frühen freireichlichen Reformen dreimal der Uebermacht erlag und zusehen mußte, daß es von Staaten aufgeteilt wurde, die eine rein monarchistische Staatsordnung besaßen?

Die monarchistische und reaktionäre Ueberzeugung des kriegerischen Gastes in Ehren, die angeführte Bemerkung war jedoch nichts weniger als passend an dem Tage, an dem Polen eben dieser freireichlichen Reformen voll berechtigten Stolzes festlich gedenkt!

In dem „Słowo Pomorskie“ ist Polen ein neues Witzblatt entstanden. In seiner Ausgabe Nr. 102 schreibt das Blatt unter dem Titel: „Unverdienliche Privilegien!“: „Es ist eine Tatsache, daß die deutsche Bevölkerung in Polen direkt privilegiert ist.“

Wer lacht da?

Laut amtlicher Bekanntmachung in Dirichan wird aus Anlaß des Besuchs des Staatspräsidenten peinlichste Säuberung folgender Straßen verlangt: Bobusajstraße, Markt, Lange-, Post-, Schöndorfer-, Stargarder-, Baldauer-, Goflers-, Bruden-, Danziger-, Eisenbahn-, Wiesen-, Gattkauer-, Sambor- und Mosierstraße.

— Die übrigen Straßen dürfen weiter dreckig sein!

Die polnische Regierung trägt manchmal einen Januskopf. So erließ sie z. B. ein Gesetz gegen den Alkoholmißbrauch und sperrt jeden ein, der sich dagegen verhält, selbst aber verabsolgt sie an jeden ihrer Beamten eine bestimmte Menge 96 prozentigen Spiritus.

Palelots | Singetroffen | Kostüme

Wiener Modelle
für Etamine und
Crépe de chine
Kleider
Große Auswahl in Blau-
ante Schloßfröcken.

S. Alter, Petrkauer 68

Gleichzeitig empfehlen wir Palelots und Damen Kostüme
allerneuester Saison. Auf Lager elegante Damenwäsche.
Bemerk.: Den Käufern gewähren wir mögl. günstige Bedingungen. 1525

Sabrikanten

der Textilbranche, welche in Warschau einen erstklassigen Verkaufspunkt mit Lager und Büro suchen, wollen sich wenden an Brykalski, Lodz, Radwanska 19. 1588

Erziehung in Posen, Kralau oder Warschau sowie die Zentralschule für Sport- und Turnwesen in Posen beendet haben und Zeugnisse über die Beendigung dieser Lehrgänge besitzen, werden gebeten, sich als Instruktoren für körperliche Erziehung in den Lagern für militärische Vorübungen der männlichen Jugend zu melden. Diese Vorübungen wurden vom Ministerium für Heerwesen im Einvernehmen mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht organisiert und werden vom 1. Juli bis 20. August stattfinden. Für den Unterhalt der Instruktoren trägt der Staat Sorge. Das Gehalt für die ganze Zeit der Übungen beträgt 1 Million Mark. Die Dauer der Übungen ist auf vier Stunden täglich vorgesehen. Schriftliche Angebote sind an die 3. Abteilung des Generalstabes Warschau, (Alte Szucha 23) bis zum 1. Juni zu richten.

bip. Vom Handelsgericht. Der bisherige Vorsitzende der Abteilung für Handelsregistrierungen, Herr Richter Jdanowicz, wurde in das Innenministerium nach Warschau berufen.

pap. Der Polizeikommandant des Lodzer Bezirks Inspektor Wroblewski reiste in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau und wird nach seiner Rückkehr von dort sich nach Lodz begeben, um den Schließungen der Polizei des Lodzer Kreises, die am 23. Mai stattfinden werden, beizuwohnen.

Eine Pfandlotterie des Roten Kreuzes. Zum Abschluß der Roten Kreuz-Woche wird am 27. Mai im Boniatowski-Park eine große Pfandlotterie veranstaltet werden, für die 5000 Lose, von denen jedes gewinnt, zu haben sind. Zu gewinnen sind sehr wertvolle Gegenstände, wie beispielsweise: eine Kuh, ein Kalb, ein Schaf, Rindchen, einige Säcke Mehl, 50 Pakete Zucker zu je 2 Kilo, Anweisungen auf je 1 Brot täglich im Laufe eines ganzen Monats, Angushoffe, Schuhe, verschiedene Galanteriewaren, Parfüm usw. Lose zum Preise von 5000 Mark, die gleichzeitig zum Eintritt in den Park berechtigen, sind erhältlich: im Büro des Polnischen Roten Kreuzes (Petrkauer 96), in den Drogerien von Arno Dietel (Petrkauer 157), B. Pilz (Geyers Ring), S. Heine (Ede Targowa und Przejazd), in den Läden von L. Wagner (Petrkauer 101), Kasperkiewicz (Waluter Ring, Ede Jgierska), Lubinski (Przejazd 36) sowie in den Konditoreien von Ulrichs (Ede Petrkauer und Bielona) und Plonkowski (Mac Wolnoec).

Es entsteht nun die recht knifflige Rechtsfrage: Wer ist zu bestrafen, wenn der Beamte diesen ihm gelieferten feilhalten Spiritus ausgerechnet am alkohollosen Sonnabend oder Sonntag austrinkt und sich damit beliebt?

Vielleicht können die hochweisen Äbte am Warschauer grünen Tisch mir diese Preisfrage lösen? Für den glücklichen Löser stiftet ich eine Flasche 96 prozentigen Spiritus als Preis.

Wir leben in einer verkehrten Welt: Wie aus Berlin berichtet wird, hat die Deutsche Volkspartei in der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag eingebracht: „Um das Weiterbestehen der Berliner Rettungsstellen zu ermöglichen, wird der Magistrat ersucht, zu erwägen, ob nicht die Heilgehilfen durch approbierte Ärzte ersetzt werden können, da deren Bezüge nach den jetzt getroffenen Vereinbarungen geringer sind als die der Heilgehilfen.“

In La Meche ist am Eingang des Parkes des Chateau des Cumes folgende Tafel angebracht:

„Die Pärchen haben sich angewöhnt, den Park des Chateau des Cumes als Tempel der Liebe zu betrachten. Seine Lage ist ja vielleicht hierzu geeignet, aber der Artikel 330 des Strafgesetzes sagt: Jeder, der sich gegen die öffentliche Sittlichkeit vergeht, wird mit Gefängnis von drei Monaten bis zwei Jahren oder mit einer Geldstrafe von 16 bis 2000 Franken bestraft.“

Dies als Aviso an die Interessierten, damit ihr jugendlicher Eifer sie nicht verhinere, sich diskrete Orte zu suchen.

Das Polizeikommissariat.

A. K.



Die Aufzählung d. Leiche der in Lauscha ermordeten russ. Sold. Gendarmen Worowski in der Berliner russisch. Botschaft

Das Gartenfest zugunsten des evangelischen Waisenhauses hat unter unseren Glaubensgenossen und den Gönnern des Waisenhauses lebhaftes Interesse wachgerufen, da viele Überraschungen die Besucher erfreuen werden. Wie aus den Anzeigen ersichtlich ist, wird der 1. und jeder 500. Besucher prämiert. Im Garten selbst ist für die Gäste ein Karussell aufgestellt, eine von Damen der Gesellschaft geleitete Rondirei verabreicht Kaffee und Kuchen, ebenso wird ein vorzügliches Buffet für Erfrischungen sorgen. Eine angenehme Überraschung werden Waisenfänger bieten, für Zerstreuung sorgen das Glücksrad, das Drehscheibchen, die Radesfahrten, der Flooverschießstand usw. Ein vorzügliches Orchester wird das Gartenkonzert bestreiten und der Gesangchor des St. Trinitatisvereins wird einige Lieder zu Gehör bringen. Da bei diesem Fest das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden wird, so steht zu erwarten, daß sich am Sonntag die gesamte deutsche Gesellschaft in der „Sielanke“ ein Stelldichein geben wird.

bip. Der Kampf mit der Louerung. Der Besitzer des Gasthauses „Metropol“ (Dzielnia 1) wurde vom Referat zur Bekämpfung des Wuchers dafür zur Verantwortung gezogen, weil er während der Pfingstfeierlage, während welcher die christlichen Gastwirtschaften geschlossen waren, für die verabreichten Speisen Wucherpreise forderte. — Wegen Verrechnung von übermäßig hohen Preisen für Konditorwaren wurde der Besitzer der Konditorei in der Konstantinowskaja 12 vom Referat zur Bekämpfung des Wuchers zur Verantwortung gezogen.

pap. Die Lohnbewegung. Gestern wandte sich eine Delegation des Fachverbandes der Angestellten in der Lebensmittelindustrie an den Arbeitsinspektor des 3. Bezirks mit der Bitte um Vermittlung in dem noch immer anhaltenden Streit der Fleischergehilfen. Die Delegation machte den Inspektor nochmals mit den Forderungen der Fleischergehilfen bekannt und beklagte die Tatsache, daß die Preise des Fleischgewerkschaften mit den Fleischermeistern in erster Linie in der ablehnenden Haltung dieser gegenüber der Frage der Anerkennung des Fachverbandes zu suchen sei. Der Arbeitsinspektor sagte der Delegation zu, in dieser Angelegenheit beim Ministerium für Arbeit um Vermittlung nachzusuchen.

Der Arbeitsinspektor Herr Wojtkiewicz hat sich daraufhin heute entschlossen, nach Warschau zu reisen, um im Arbeitsministerium in dieser und einer ganzen Reihe von anderen dringenden Angelegenheiten vorzusprechen. Zu diesen Angelegenheiten gehört die Einberufung einer außerordentlichen Schiedskommission in der Frage der Löhne der Hauswörter sowie die Regelung der Arbeiterurlauben und der Frage der Straftabellen.

bip. Eine entartete Stiefmutter. Vor dem Bezirksgericht gelangte dieser Tage der Prozeß gegen Josefina Stefania zur Verhandlung, die angeklagt war, ihre beiden Stiefkinder Maria und Sabina vergiftet zu haben. — Als am 3. Januar d. J. die erwähnten zwei Mädchen aus der Schule nach Hause gekommen waren, wurden sie plötzlich krank. Ein herbeigerufener Feldscher stellte bei dem einen Diphtheritis und bei dem anderen Dungenentzündung und Herzschwäche fest. Gegen Abend verschlimmerte sich der Zustand der Kranken derart, daß die jüngere Tochter ins Spital geschafft werden mußte, die aber schon am nächsten Tage starb, während ihre ältere Schwester bereits vorher ihr Leben aufgegeben hatte. Nun stellte es sich heraus, daß die Stiefmutter die für die beiden Kinder bestimmten Semmeln mit einem weißen Pulver bestreut hatte. Eine Untersuchung der Leichen stellte Vergiftung durch Arsenik fest, und Stefania wurde verhaftet. — Die Zeugenausagen waren äußerst belastend. Ihr Mann sagte aus, daß sie die beiden Stiefkinder geliebt und ihren eigenen Sohn bei jeder Gelegenheit vorzuziehen habe. Das Gericht verurteilte Stefania zu 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der Rechte.

bip. Dagehinsturz. Im Hause Mainowska 7 stürzte das Dach ein. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

bip. Raub in der Umgegend. Der Händler Wronski wurde im Regierungswald unweit Schabak an der nach Zbuzka-Wola führenden Landstraße von einem bewaffneten Banditen überfallen, der ihm 20.000 Mk. raubte und mit dem Geis in den Wald flüchtete. — Ein gewisser Jolmon Rozal wurde in Zbuzka-Wola von zwei mit Säbeln bewaffneten Unbekannten überfallen. Da Rozal sich zur Wehr setzte, wurde er von den Unbekannten verprügelt und seines Koffers beraubt. — W-nu man im Dorweg lauit. Im Dorweg des Dorfes Zbuzka 8 verhafteten 3 Unbekannte einem gewissen Jan Szwedowski 2 Stück Manufakturwaren für 210.000 Mark. deren richtiger Wert jedoch nur 110.000 Mark betrug. Der von diesem Betrag benachrichtigten Polizei gelang es, einen der Diebsteher und zwar den Zbuzka 85 wohnhaften Karol Jorader, festzunehmen.

bip. Ein Fahrradwunder. Der 11jährige Samuel Arger, der im Konstantinowskij eine Spazierfahrt auf seinem

Rade unternommen hatte, wurde plötzlich von einem Unbekannten in Willkür überfallen, der ihm einen Stoß auf den Kopf versetzte, dann das Fahrrad entzück und darauf davonfuhr.

Kunst und Wissen.

Recital von Cécile Hansen.

Das Maß der Ertüchtigung mit Musikgeräten scheint noch nicht ganz voll zu sein, denn auch die für die Veranstaltung von Konzerten ungünstige Jahreszeit bringt uns noch ab und zu welche von Bedeutung, die noch ein wenig auch stark gelächeltes Publikum finden. Diejenigen, die aus Zufall oder Lasse oder, wie der Kritiker, von Vernunft wegen zu dem letzten Konzert von Cécile Hansen hingingen, brauchen es wirklich nicht zu bedauern. Schon während der Saison hatten wir zweimal Gelegenheit, die Kunst der Frau Hansen zu beurteilen. Diesmal kam sie im Verein mit ihrem Gatten, dem Pianisten B. S. G. Harom.

Vielleicht nicht zuletzt dank der Mitwirkung dieses außerordentlich feinen Begleiters und trefflichen Pianisten gewann das jüngste Auftreten der Frau Hansen erhöhtes Interesse. In der C-moll-Sonate für Violon und Klavier von E. Grieg bewies er seine reise pianistische Kunst, den kleineren Violonisten, die Frau Hansen vortrug, gab er durch seine feinsinnige Begleitung den musikalischen Resonanzboden.

Frau Hansen hatte ihren guten Tag. Selten erlangt ihr herrliches Instrument so wohlklingend wie an diesem Abend, und der kräftige und zugleich geschmeidige Vogensatz bezwang mit einer Brichtigkeit wie nie alle materiellen Tücken. Doch das schöne Feuer dieses künstlerischen Spiels glüht mehr, als daß es erwärmt. Darüber kann das noch so formvollendete Spiel, der noch so blühend sinnliche Ton der ausgezeichneten Künstlerin nicht hinwegtäuschen. Gerade an diesem künstlerisch so gelungenen Abend ward in mir das Gefühl lebendig, daß Frau Hansen weit eher Meisterin der violinistischen Kleinkunst als kongeniale Interpretin weitgespannter, geistig tiefgründiger Werke ist. Aber wie sie an diesem Abend die kleineren Stücke vortrug — lauter Berken der Violonliteratur, u. a. die Chaconne von Vitali, Larghetto von G. S. Hubay, Rondo von Beethoven-Kreisler, Melodie von G. S. Kreisler, Rondo von Mozart-Kreisler — das waren ganz besonders seine Genüsse. Einzig allein das Rondo von Mozart hätte ich mir lebhafter im Tempo gewünscht, doch das ist schließlich Auffassungssache. Die Arone ihren technischen Leistungen setzte Frau Hansen zum Schluß durch eine wohlgelungene Wiedergabe von Beethoven's „Souvenir de Moscow“ (wundervolle Flageoletten!) auf.

Dr. D. Ch.

Vom Film.

Charles Chaplin im „Luna“. Das Luna-Theater bringt diesmal eine lose Reihe von Ein- und Zweifaktoren (zusammen 9 Akte) zur Vorführung, in denen Charles Chaplin und andere Sterne des amerikanischen Films ihre Wirtsch treiben. Es handelt sich hier um die tollsten Burlesken und Grotesken, die dem Geschmack des amerikanischen Publikums entsprechend, auch unsere Wirtsbucher zum Lachen bringen. Filme dieser Art sind nur in Amerika möglich, denn dort entsteht zuerst der Bildtypus des Komischen, der den lachenerregenden Scherzen der Sonntagsbeilagen-amerikanischen Zeitungen und den Verfassern der kleinen Poffentheater viel zu verdanken hat und in dem im Sinn der alten Tradition amerikanischen Humors die Darstellung wie ihr Ausdruck stark übertrieben war. Da Verfünde dieser Art einen ungewöhnlichen geschäftlichen Erfolg hatten, suchten sich die fähigsten Köpfe, wirklich Berufene, vom Film angezogen und bereicherten den modernen Vergnügungsleseranten durch ihre Mitarbeit. Auch Zirkuslowskys stürzten ihren Anteil bei das beste Beispiel ist Charles Chaplin, der in Nebeneinstimmung mit dem alltäglichen Geis die Technik luptimierte und als ein großer Meister der Parodie einzig im Film und für den Film zu existieren scheint. Seine Leistungen auf diesem Gebiet sind wirklich staunenerregend und kaum zu übertreffen.

Sport.

Fußball-Gesellschaftsspiel

„Cracovia“ — „Ludski Klub Sportowy“.

Ein Ereignis von großer Bedeutung ist es stets für die Lodzi Sportwelt, wenn die „Cracovia“ nach Loda kommt. Wer kennt sie und ihre zahlreiche Vergangenheit nicht? Als eine der ältesten Fußball-Mannschaften Polens, ja sogar als der eigentliche Pionier des polnischen Fußballsports, hat es diese Mannschaft verstanden, durch Jahre hindurch an der Spitze der polnischen Mannschaften zu schreiten. Gegen ausländische Mannschaften verband es die „Cracovia“ durch ihr tadelloses einheitliches Spiel für die Landesfarben einen guten Platz zu behaupten und nur ihr hat Polen es zu verdanken, daß dem polnischen Fußballsport heute auf dem Kontinent gebührende Achtung gezollt wird. Im Vorjahr verlor „Cracovia“ einige ihrer besten Spieler, was für die Mannschaft ein schwerer Verlust bedeutete, unter welchem sie noch leidet. Trotz dieser Verluste und der Spielstrafen ist die „Cracovia“ gegenwärtig dennoch eine der besten Mannschaften Polens; von ihr kann Loda noch vieles lernen.

Die rührige Verwaltung des L. R. S. hat es zuwege gebracht, die vielumworbene Mannschaft für die beiden Pfingstfeiertage nach Loda zu verpflichten und so der eigenen Mannschaft sowie dem Publikum wahren Fußballsport zu bieten. Diese Art Gesellschaftsspiele wirken wählend auf die Zuschauermenge, welche in letzter Zeit durch die harten Meisterschaftskämpfe vor Aufregung fast aus dem Häuschen gebracht wurde. Beiden Spieltagen war herrliches Pfingst-

weiter beschieden. Der Sportplatz war das Ziel aller Freunde des Fußballsports. Obwohl die Krakauer Gäste mit drei Reservisten nach Loda gekommen waren, enttäuschten sie dennoch nicht. Das Publikum war zufrieden.

Der 1. Tag.

Die „Cracovia“ trat im folgenden Bestande auf: Popiel, Fritz, Skutiel, Synowiec, Malowski, Alfaz, Sperling, Almonowski, Sanko, Jimowski, der L. R. S. im vollen Bestande. Schiedsrichter war Herr Kowalski vom L. R. S. L. R. S. hatte den Anstoß und hielt die ersten Minuten den Ball. Ein Stoß wurde von der „Cracovia“ abgewehrt. Der rechte Flügel des L. R. S. hatte zweimal gute Gelegenheit, doch schoß Daria auf Aus. Es folgte ein schöner Angriff der Gäste; der Ball ging ebenfalls auf Aus. L. R. S. schuf wiederholt gefährliche Momente, doch war die Stürmerreihe schußunfähig. Auch „Cracovia“ konnte zu keinem richtigen Durchbruch gelangen. Es wurde sehr viel auf der Mitte des Platzes gespielt. Erst in der 40. Minute gelang es den Gästen das 1. Goal zu treten. Bis zur Pause war offenes Spiel.

Die zweite Halbzeit brachte wiederum ein schönes, faures, offenes Spiel. Beide Mannschaften bedienten sich des Flügelspiels. „Cracovia's“ berühmter Linksaußen — Sperling — hatte in Pause einen ebenbürtigen Gegner, welcher ihn nur selten durchließ. Es folgten einige Stoße für „Cracovia“, welche ergebnislos verließen. Die 71. Minute führte den Ball auf den linken Flügel, welchem es gelang, ihn schön zu flankieren. Aus kurzer Distanz schoß der Zentrumstürmer der Gäste für seine Farben das zweite Goal. L. R. S. gab sich Mühe, und obwohl er seinem Gegner im Felde nicht im Spiel nachsehen konnte, er die stärkere Verteidigung „Cracovia's“ nicht passieren. Beide Mannschaften führten bis zum Schluß ein flottes Tempo, was dem Spiel als ein besonderes Plus anzurechnen ist. Herr Kowalski gab sich Mühe, beide Parteien zufriedenzustellen, was ihm auch gewissermaßen gelang.

Der 2. Spieltag.

Die „Cracovia“ in dem gleichen Bestande; L. R. S. ohne Fischer und Lange, dafür mit Mähl und Nowakowski. Obwohl man annehmen mußte, daß der L. R. S. an diesem Tage eine schwächere Mannschaft darstellen würde, so war das nicht der Fall. Die Erstmannen leisteten braves. Mähl arbeitete im Tor vorzüglich. Wie am Vortage, so wurde auch diesmal ein lebhaftes Tempo angelegt. Die Gäste hatten viel Arbeit und schufen oft frühe Augenblicke. Nach langem Hin und Her kam „Cracovia“ in der 35. Minute zu ihrem ersten Tor. Zwei Minuten darauf umspielte die Stürmerreihe die Verteidigung des L. R. S. und der Mittelfläufer schoß das 2. Tor. Bis Pause war Schluß wurde weiterhin unermüdlich gekämpft, doch außer einigen Stoßen blieb es bei diesem Ergebnis. Mit 2:0 dem Resultat des Vortages, zugunsten der „Cracovia“ verließen die Mannschaften den Rasen. Herr A. Dietel leitete das höchst angenehme Spiel mit viel Umsicht und Routine.

Die „Cracovia“ hat mit diesen Spielen bewiesen, daß sie in den Einzel-Mannschaftskämpfen die Ehre des Krakauer Fußballsports zu wahren und Loda unbesiegt zu verlassen versteht.

A. R.

Turnfest in Zgierz.

Begünstigt vom prächtigsten Malwetter hielt der Zgierzer Turnverein am 2. Pfingstfeiertag sein diesjähriges Schauturnfest ab, das von einheimischen und auswärtigen Freunden des Turnsports zahlreich besucht war.

Kurz nach 2 Uhr erfolgte unter den Klängen des tadellos eingeleiteten eigenen Vereinsorchesters der Ausmarsch aller Festteilnehmer nach dem Festplatz in der Besolastraße. Hier begrüßte zunächst der Vorsitzende des Vereins, Herr Werner, die Erschienenen in einer kurzen Ansprache, worauf man es sich in den schattigen Anlagen des Gartens wohl sein ließ. Um 5 Uhr wurde unter Leitung des Turnwarts, Herrn G. Doherklein, mit den turnerischen Vorfürhrungen begonnen. Unter Beteiligung aller aktiven Turner, der Damenriege und Jünglingsabteilung des Vereins gelangte eine allgemeine Freibewegung zur Vorführung, die eine vorzügliche Ausführung der Turner aller Altersstufen am nachfolgenden Schauturnen, die gelungenen Sonderveranstaltungen aller Abteilungen und schließlich am Abend die malerischen Gruppenstellungen erbrachten den vollen Beweis, daß man im Zgierzer Turnverein noch den Geist eines regen turnerischen Lebens hochgehalten versteht, wofür dem Turnwart des Vereins, seinen wackeren Vorturnern und der rührigen Vereinsleitung alle Anerkennung gebührt. Von den am Feste teilnehmenden Vertretern der Gauderwartung dankte der Gauderwart, Herr Stempel, den Zgierzer Jüngern Jahn für ihre Krone zur Turnfeste und zum Gauderband der hiesigen Turnvereine, in dessen Rahmen allein die Entwicklung des hiesigen Turnsports erreicht werden kann.

B. B.

Vereine und Versammlungen.

Sportvereinigung „Union“. Die Sportvereinigung „Union“ bittet durch unsere Vermittlung nochmals alle befreundeten Vereine, die an der Fahnenweihe teilnehmen, pünktlich 8 Uhr früh, auf dem Polistenplatz, Brzejazd 5, erscheinen zu wollen, weil die Weihe in der Heiligen Kreuzkirche genau 8 1/2 Uhr, in der St. Johanneskirche pünktlich 9 Uhr stattfinden wird.

Die Frau und ihre Welt.

Die Kinder der Moskauer Straßen.

Von
Georges Popoff (Moskau).

Die Kinder der Moskauer Straßen sind von allen Enden des russischen Reiches, namentlich aus den Hungerdörfern, herbeigeströmt. Das Ziel aller ist Moskau. Wie die kleinen Romanzen des Jock Dondons haben sie die abenteuerlichsten Fährten genommen. Tausende von Kilometern legen die meisten auf den Dächern der Eisenbahnwaggons zurück, andere hängen wieder tagelang ohne Essen, ohne Schlaf an der Koppelung irgendeines Zuges oder sogar unter den Waggonen, indem sie sich an den Blechklappen festklammern. Manche erzählen, daß sie sich stundenlang unterhalb des Heizraumes der Lokomotiven versteckten, wobei sie von Kohlenstaub, Holzspänen und heißen Dämpfen fast verbrannt wurden.

Sie kommen aus dem Reiche des Hungers, ihre Heimat ist zu einer Wüste geworden, das Schicksal kößt sie mit geheimnisvoller Macht irgendwohin, ihr Weg ist ein Leidensgang ohne Beispiel und ihr Ende — elendes Verkommen. Moskau — eine verödete, blutige, fahelverweilte, gleichgültige Stadt, gewährt ihnen Unterschlupf; in schmutzigen Höfen, unter Brückenbögen, in Abgassen, in verfallenen Wäldern der Bahnhöfe, in Verbrechertaschen usw. Die räubige Gasse sucht sich diese kleinen Menschenwesen oft die anglaublichsten Schlafstätten aus — sie zwängen sich hinter die Heizungsrohre der Bahnhöfe oder bauen sich in Müllhaufen ein Bett. Um sich wenigstens vor der Kälte zu retten. Wie überhaupt viele russische Elendserscheinungen nur begriffen werden können, wenn man sich an die grausame Wirklichkeit der fast 7 Monate herrschenden Kälte denkt. Der Frost ist es meistens, der diese abdachlosen Kinder zu Tode würgt.

Irgendwo an der Peripherie Moskaus gibt es eine Verbrechertüte, genannt das „Wolfsnest“. Viele der schon fast verhungerten Straßenkinder finden hier ganz unerwartet Unterkunft. Man wittert in ihnen gute „Hilfskräfte“. Sie werden hier gespeist, gekleidet und mit allem Nötigen versorgt. Gratis. A conto der kommenden Verdienste. Denn, ebenfalls unentgeltlich, erhalten sie im „Wolfsnest“ Anschauungsunterricht — in der Kunst, wie man durch einen gewandten Griff oder einen sicheren Schnitt fremde Taschen leert. Eine Diebstahlschule, wo die Kinder der Kredit genießen, in der Hoffnung, daß sie, nach einem gelungenen Streifzug, das Schulgeld hundertfach zurückzahlen werden.

Auch die Moskauer Verbrechersprache — „Senja“ — wird ihnen hier beigebracht. Ein Uneingeweihter versteht kein Wort. So heißt beispielsweise Raub — „Ela“, Mitziehlerei — „Ment“, Rotsch — „Marafet“ usw. Der Rotschgang ist in Moskau, ganz wie in Paris, Berlin oder London, sehr verbreitet. Auch bei den Kindern der Straße, unter denen Mörder, Zuhälter, Prostituierte, Einbrecher usw. keine Seltenheit sind. In verpesteten nächtlichen Gassen hören Kinderstimmen. Knaben, die, ohne zu zaudern, ihre Schwestern an Fremdenhäuser verkaufen, während sie selbst von ihren Opfern bestohlen werden, die ohne Schwere oder andere herausgehende Mittel nicht mehr leben können. Das sind die Kinder der „großen russischen Revolution“.

Die Sowjetregierung tat gegen das geschilderte Elend allenthalben. Aber sie kann wenig. Eine propagandistische Losung der Kommunisten lautet — „Alles fürs Kind!“ Ein humanes Wort, das von der Wirklichkeit leider zu einer schreienden Ironie gestempelt wird.

Die Regierung hat zahlreiche Kinderspiele und Isolationsheime begründet, die einer besondern Beförderung, der „Kommission zur Fürsorge für Minderjährige“, unterstehen. Die Funktionen dieser Körperschaft sind folgendermaßen formuliert: „Die Asyle sollen verbrecherisch veranlagte Kinder aufnehmen und als Ersatz für Zuchthäuser, Gefängnisse usw. dienen, weil im Gefängnis das Kind weiter demoralisiert wird und dort nur neue verbrecherische Neigungen annimmt. Die Kommission zur Fürsorge für Minderjährige ist keine Gerichtsinstitution, sondern ein Organ der medizinisch-pädagogischen Beeinflussung, dessen Ziel auf die moralische Erziehung der Kinder gerichtet sein muß. Es hat alle Anstrengungen zu machen, um den minderjährigen Verbrechern die Rückkehr zum Laster, zur Dase, zum Verbrechen zu versperren.“

Diese Asyle, die ursprünglich einem so schönen Zweck dienen sollten, sind nun in Wirklichkeit ohne Ausnahme in einem unglaublich schmutzigen, ärmlichen, halbverfallenen Zustande. Es mangelt an allem. Die Kinder haben fast keine Kleidung und keine Nahrung. Sie gehen dort ebenso sicher zugrunde wie auf der offenen Straße. Deshalb nennt der Sowjetwiz diese Asyle — die „Totenkammern“.

Ein Besuch in irgendeinem dieser „Kinderheime“, die stets zu Ehren einer kommunistischen Größe — Marx, Lenin, Rosa Luxemburg oder sogar der ganzen 3. Internationale — benannt werden, gibt besonders günstige Gelegenheit zu melancholischen Betrachtungen über den in Rußland so krassem Gegensatz zwischen Theorie und Praxis. Ein ehemaliges Herrenhaus mitten in der besten Gegend Moskaus. Einst die Wohnstätte irgendeines geflohenen oder ermordeten Bourgeois. Heute ist das Gebäude so vernachlässigt, daß es jeden Augenblick zusammenzubringen droht, — ein Schicksal, welches übrigens einige in der nächsten Nachbarhaft gelegene Gebäude schon ereilt hat. Die meisten Fensterhebeln sind zerbrochen und dürrig mit Zeitungspapier verklebt. Im Inneren eine feuchte, eiskalte Kälte. Von der Decke sickert Nässe. Ein befeuchteter Rauch zieht durch die Räume.

Eine Horde unsauberer halb nackter Kinder wühlt sich auf dem Boden oder drückt sich schon in den Ecken herum. Die meisten bieten einen unerfreulichen Anblick: degenerierte Schädel, niedrige Stirn, schielender Blick, schmutzige Wunden am Körper, Stumpfheit und Gleichgültigkeit im Wesen. Die Leiterin des Heimes schickt sich an, den Kleinen Unterricht zu erteilen. Doch für 50 Kinder sind höchstens 10 Pulte und Bleistifte von äbster Qualität vorhanden. Sie befinnt sich also eines besseren und teilt die Kinder in zwei Gruppen ein — Russen rechts, Tataren links. Dann gibt sie ein Zeichen. Und diese erbärmlichen, frierenden kleinen Würmer mit rachsüchtigen Gliedern, vom Hunger angeschwollenen Wänden und idiotischen Wasserkröpfen stimmen plötzlich zu Ehren der ahnungslosen Besucher mit ihren schrillen, jämmerlichen, fast sterbenden Kinderstimmen — — die Internationale an. Zuerst von der ersten Gruppe in russischer, und dann von der zweiten in tatarischer Sprache gesungen. Ein erschütterndes Schauspiel, ein ergreifendes Konzert, das nicht so leicht vergessen werden kann. . .

Die Tatsache, daß auf den Straßen und in den Asylen der bolschewistischen Hauptstadt 15 000 elternlose Kinder zu zählen sind, daß ihre Zahl, trotz der Todesopfer, täglich wächst, daß im Laufe der letzten Jahre fast 50 000 Kinder allein in einer Stadt von der Größe aufgezogen worden sind, wirft ein grelles Schlaglicht auf die trostlose Lage der russischen Gesamtbevölkerung, des ganzen Landes überhaupt. Spiegelt sich nicht mit erschütternder Deutlichkeit in dieser Erscheinung das große Menschenelend wider, welches überall, auch in den entferntesten Winkeln des Sowjetreiches, herrschen muß? Wie mächtig muß dieser vernichtende Dämon, genannt Bolschewismus, gewesen sein, daß noch immer neue und neue Existenzen von seiner Wucht zermalmt werden. . .

Der Nobelpreis an Frauen. Es ist ein sehr natürliches Verlangen und eine gesunde Forderung des „sacro egoismo“, daß die Frau bei ihrem jetzigen Vordringen in allen Zweigen des öffentlichen Lebens auch die letzten Gebiete erobern will, die ihr bisher verschlossen waren. Als der Norweger Nobel seine durch die Erfindung des Dynamits und sonstiger fürchterlicher Zerstörungsmittel erworbenen ungeheuren Reichtümer wohl als Sühne für die durch die geschaffenen unermesslichen Leiden in seinem Testament als „Preis“ für alle die bestimmte, „die für die Sache der Brüderlichkeit unter den verschiedenen Völkern, für die Abschaffung oder Reduzierung der bestehenden Feinde oder für die Bildung und Förderung von Friedenskonferenzen wirken“, dachte er noch nicht an die Frau. Es ist aber nur gerecht, wenn seine Testamentsvollstrecker sich den Zeitverhältnissen anpassen und wenn eine Frau zur Förderung des Friedens Großes leistet, so Großes wie bisher die männlichen Träger des Preises, hat sie unbedingt zu den Mitbewerbern zu zählen. Von diesem Gedanken ausgehend, lenkt die amerikanische Presse nunmehr die Aufmerksamkeit des Preisrichterkollegiums auf die Amerikanerin Miss Jane Addams. Miss Jane Addams ist in der Tat nicht nur in Amerika wegen ihrer mannigfachen Arbeiten im Interesse des Friedens, wegen ihrer vielfältigen humanitären Bestrebungen und ihrer äußerst regsten Tätigkeit zur Ausbildung eines internationalen Verständnisses bekannt geworden, sondern sie hat auch unendlich viel zur Bänderung der Not Europas und im russischen Sibirien getan. Nach Ansicht gut unterrichteter Kreise ist es derhalb sehr wohl anzunehmen, daß man in ihr eine ausrichtende Kandidatin auf den Friedensnobelpreis zu sehen hat.

Steuerpflichtige Schönheit. In Baltimore wurde kürzlich eine der in Amerika besonders beliebten Schönheitssalons durchgeföhrt, bei der für die Siegerin des Wettbewerbes neben einem Barocktrug von 550 Dollars eine von dem Meister der Stadt gelieferte Toilette als Preis ausgesetzt war. Die Freude der glücklichen Preisträgerin wurde aber empfindlich getrübt, als sie vom Steueramt die Aufforderung erhielt, nicht nur für die

bar erhaltenen 550 Dollars, sondern auch für den Wert der Toilette, der in der Voranzeige mit 1000 Dollars bezeichnet worden war, die entsprechende Einkommensteuer zu entrichten. Die junge Dame weigerte sich, Zahlung zu leisten mit der Begründung, daß der von ihr erworbene Preis ein Geschenk darstelle. Die Steuerbehörde vertrat dagegen den Standpunkt, daß hier ein Gewinn in Frage komme, der dem „Kapital der Schönheit“ entfliehe und deshalb der Besteuerung unterliegt. Als letzte Instanz hat jetzt die Preisträgerin das Schlichtamt in Washington angerufen, dessen Entscheidung in den interessierten Kreisen mit großer Spannung erwartet wird.

Eine 14 jährige Bigamistin. Vor dem Gericht für Minderjährige in New-York hatte sich die 14-jährige Leonida Cupolo zu verantworten, die am 19. Februar d. Js. mit einem gewissen Anton Cerboto die Ehe einging und 3 Wochen später einen gewissen Frederico Chiffa heiratete. Das Mädchen gab sich über ihre Handlungsweise gar keine Rechenschaft und erklärte vor Gericht, daß sie ihre beiden Männer liebe, da beide sie gut behandelt haben. Die Fürsorgegesellschaft für Kinder wird sich der Angeklagten annehmen.

Die 10 Ehestandsgebote.

Georgette Leblanc, die französische Schauspielerin und Gattin des Dichters Maurice Maeterlinck, hat in zehn Geboten eine Anweisung für das eheliche Glück zusammengestellt, die folgenden Wortlaut haben. Vergiß nie, daß die wahre Frau die untelbare Hälfte einer vollkommenen Einheit darstellt, die durch zwei unvollkommene Hälften gebildet wird. Jede Hälfte dieser ehelichen Einheit hat ihre besonderen Pflichten. Die der Frau bestehen darin, auf alles zu achten, umfänglich alles vorauszu sehen, Freunde zu bereiten und dafür zu sorgen, daß im Hause alles ruhig ist. Ueberlasse den Dienstboten nicht die Sorge für das körperliche Wohlbefinden deines Mannes, lerne und übe vielmehr die Kunst, die Speisen, die ihm besonders lieb sind und ihm besonders gut bekommen, selbst zu bereiten. Mache jeden Tag darauf, daß seine Kleidung in Ordnung, sauber und der Jahreszeit entsprechend gewählt ist. Sei ein untrügeliches Barometer, das die ehelichen Stürme vorher anzeigt, und so die Möglichkeit gewährt, sie abzuwenden. Weirache dich als Gegengift gegen die able Laune deines Gatten und sei in frohen Stunden eine fröhliche Gefährtin. Ueberhänge den Mann nicht mit Jählichkeiten, bevor du dich nicht versichert hast, daß das Frühstück gut ist. Gebräuche deine Zunge, deinem Mann recht zu geben, und bediene dich nur der Augen, um ihm zu widersprechen. Wenn dein Mann Rheumatismus hat, sprich nicht vom Tanzen. Wenn du ihm die Ueberzeugung beibringen willst, daß du mehr bist als seine verführerische Mittäterin, beweiße es ihm, indem du dich als geistliche Köchin betätigst. Irgendwelche Originalität hat Frau Leblanc bei diesen Ehestandsgeböten nicht bewiesen. Sie können auch wohl kaum die wahre Offenbarung zur Erhaltung des ehelichen Glückes darstellen; denn sonst hätte sich die Verfasserin nicht — von ihrem Gatten scheiden lassen.

Rezepte.

Morchelsuppe. 250 bis 300 Gramm Morcheln mehrmals sehr sauber waschen, kleinwürlig zerlegen, wie der waschen, abgießen, 5 Minuten in Salzwasser überwallen, auf ein Sieb schütten und so lange nachspülen, bis das Wasser ganz klar bleibt. Die ausgepreßten Schwämme in 40 bis 50 Gramm Butter oder Margarine 15 bis 20 Minuten dünsten. Nebenher aus Butter und Mehl eine helle Schwige herstellen, mit 1½ Liter Fleisch- oder Knochenbrühe anfüllen, 20 Minuten verkochen, die Morcheln zugeben und ebenso lange abseits vom Feuer ziehen lassen. Besonders fein wird die Suppe durch Zugabe von Salz, einer Kleinigkeit Muskatnß, ½ Liter süßer Milch, etlichen Butterstücken und 1—2 Eidotter.

Erbfen mit Bratfisch und Sauerkraut. Zu dickgelochten Erbfen schmecken gebratene Fische außerordentlich gut. Das mit Kartoffeln geföchte Erbfeinmüß fällt man in die Mitte der Schüssel, umlegt es mit kleinen, gebratenen Fischstücken, fällt eine Fettsoße mit hellgelb geschwigten Zwiebeln über die Erbfeinmasse und reicht Sauerkraut nebenher dazu.

Leichte Torte. ¼ Pfund geschmolzenes Badfett mischt man unter Röhren mit ¼ Pfund Zucker oder halb Zucker, halb Süßholzwurzel, fügt ¼ Pfund Mehl, 2 Eier und 2 Eßlöffel aufgelöstes Zwodenei, 2 Eßlöffel Kakopulver und nach Belieben geriebene Walnüsse oder Kokosnusspulver dazu, fällt drei Viertel der Masse in die gefettete Backform, streicht eine dünne Lage Fruchtarmelade über den Teig, deckt die letzte Teigmengung darüber und backt die Torte 30 bis 35 Minuten im gewöhnlich erhitzten Brat- oder Backofen.

Aus dem Reiche.

Warschau. Bombenanschlag auf zwei rechtsorientierte polnische Zeitungen. Gestern wurde um 1/2 Uhr abends vor das Haus, in dem die Redaktion des „Kurjer Polski“ und der „Najwyższa“ untergebracht ist, von unbekannten Tätern eine Bombe geworfen. Durch die Explosion wurden zwar viele Fenster Scheiben zertrümmert, jedoch keine ernstlichen Schäden angerichtet.

Radom. Blutige Wahnsinnstat einer Mutter. In der Ortschaft Synbowa unweit Radom hat sich ein furchtbares Familiendrama zugezogen. Der „Przegl. Wiczy“ erzählt darüber folgendes: In jener Ortschaft lebte die Familie Schmidt, die außer den beiden Eheleuten aus der 20jährigen Janina, dem 24jährigen Leo und dem 18jährigen Adolf bestand. Eines Morgens ging der Ehemann wie gewöhnlich mit seinen Gespannen auf Feld. Unmittelbar nach seinem Fortgang muß die Frau einen Tobsuchtsanfall erlitten haben. Sie ist jedenfalls in die Küche gegangen, hat das beim Ofen liegende Beil ergriffen und sich dann auf die beiden Söhne gestürzt, die noch schliefen. Mit zahlreichen Heftigkeiten zerschmetterte sie den Schläfen die Köpfe. Ohne sich dann auch nur einen Augenblick zu besinnen, näherte sie sich mit dem blutigen Beil dem Bett, in dem ihre Tochter schlief und versetzte auch ihr einen Hieb über den Kopf. Diese erwachte bereits durch den ersten Hieb, der nicht tödlich war und suchte sich vor den weiteren Schlägen mit ihren Armen und mit der Decke zu schützen. Gleichzeitig rollte sie sich auf die Erde, entging so dem tödlichen Streich und vermochte zu entkommen. Auf ihre Hilferufe eilten Nachbarn herbei, denen es nach großer Mühe gelang, die wahnsinnige Frau zu entwaffnen. Die Frau wurde gefesselt, worauf man noch den Versuch machte, den beiden Söhnen ärztliche Hilfe zu leisten, was jedoch vergeblich war. Bei dem älteren war jedes Bemühen vergeblich, der jüngere gab noch schwache Lebenszeichen von sich, so daß man hoffen kann, ihn vielleicht noch am Leben zu erhalten. Einen unbewachten Augenblick benutzend, hatte inzwischen die Frau sich losgerissen, war zu einem Teich gelaufen und hatte sich hineingestürzt. Sie wurde jedoch gerettet und in ein Polizeigefängnis überführt.

Posen. „Ach die Gattin ist's, die teure.“ Gelegentlich einer eheleichen Auseinandersetzung bearbeitete eine Bewohnerin von Posen ihren Ehemann derartig mit Messerflüchen, daß er dem Stadtfrankenhaus zugeführt werden mußte.

Handel und Volkswirtschaft

Die Rechtsgültigkeit der Verpflichtungen in Zloty-Währung. Kürzlich fand im Warsch. Finanzministerium eine Konferenz mit den Vertretern der wirtschaftlichen Kreise wegen des Wertmessers statt. Der Finanzminister erklärte in seiner Begrüßungsansprache, dass der Begriff

eines Goldwertmessers in unseren wirtschaftlichen Kreisen immer mehr Fuß fassende. Infolgedessen sei die Frage eines Wertmessers eine prinzipielle geworden und müsse im Wege eines Gesetzes geregelt werden, und zwar vor allem der Wert des Goldmessers und die Frage der Gültigkeit der in diesem Wertmesser abgeschlossenen Verträge. Im Interesse der gesunden Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens liege es, dass es nur einen Wertmesser gebe.

Der Minister beabsichtigt, die Berechnung des Marktwertes des Zloty auf Grund des Durchschnittspreises des Goldes, das der Zloty enthalten soll, durchzuführen. Ein Zloty soll 1/100 Teil eines Kilogramms Feingold 900 Probe enthalten.

Nach einer ausführlichen Diskussion teilte der Finanzminister weiter mit, dass das Finanzministerium ein Gesetz ausarbeite, das den Übergang zur Valutareform bilden solle. In der Übergangszeit könne von einer Anwendung des Goldwertmessers in privatwirtschaftlichen Verhältnissen keine Rede sein. Es handelt sich also um Feststellung der Rechtsgültigkeit der Verpflichtungen in Zloty und der Zulässigkeit der grundbücherlichen Eintragungen in Zloty.

200 Prozent Dividende! In polnischen Blättern lesen wir: „Unter dem Vorsitz des Advokaten Wolny fanden am 11. Mai die ordentlichen Generalversammlungen der im verflorenen Jahre errichteten Aktiengesellschaften in Baildonhütte zu Domb und Eisenhütte Silesia zu Paruschowitz statt. Aus dem Gewinn des Geschäftsjahres 1922 gelangt für beide Gesellschaften eine Dividende von 200 Prozent zur Verteilung. Aus den Mitteilungen über die gegenwärtige Geschäftslage ging hervor, dass die Lage infolge des Steigens der polnischen Valuta und der bekannten sonstigen Schwierigkeiten als ernst anzusehen ist, wenn die für die Unterstützung der polnischen Eisenwerke seitens der Regierung geplanten Maßnahmen nicht baldigst durchgeführt werden.“

Warschauer Börse.

Warschau, 23. Mai.	
Millionówka	—
4 1/2 Proz. Pfänd. d. Bodenkreditges.	—
f. 100 Bb.	—
4 Proz. Obl. d. Stadt Warschau	—
Valuten.	
Dollars	51000
Kanadische Dollars	49980
Belgische Franken	2970
Franz. Franken	3450-3445
Deutsche Mark	82 1/2-81 1/2
Schecks.	
Belgien	2990-2925
Berlin	92 1/2-91 1/2
Danzig	241500-236750
London	50500-51000
New-York	3435-3475-3395
Paris	—

Prag	1855 1532
Schweiz	9425 9455 9250
Wien	73 1/2-72 1/2
Italien	2510 2495

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 23. Mai.	
Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt	51000
— gefordert 51200 — Transaktionen —	—
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt	51000
— gefordert 51200 — Transaktionen —	—
Belgische Franken (bar) — gezahlt 2970 — gefordert 2975 — Transaktionen —	—
Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2950 — gefordert 2960 — Transaktionen —	—
Französische Franken (bar) — gezahlt 3440 — gefordert 3450 — Transaktionen —	—
Französische Franken (Schecks) — gezahlt 3400 — gefordert 3410 — Transaktionen —	—
Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 9250 — gefordert 9300 — Transaktionen —	—
Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 237000 — gefordert 237700 — Transaktionen —	—
Oesterreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 8,72 — gefordert 0,73 — Transaktionen —	—
Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1540 — gefordert 1550 — Transaktionen —	—
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 0,91 1/2 — gefordert 0,92 — Transaktionen —	—
Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 0,91 1/2 — gefordert 0,92 — Transaktionen —	—

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz für Aktien unbeeinträchtigt, für Valuten fest. Umsatz mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 51000	
Pfund Sterling 240000	
Französische Franken 3400	
Belgische — 2900-2950	
Schweizerische — 9200-9300	
Deutsche Mark 1,05-1,00	
Oesterreichische Kronen 0,70	
Tschechische Kronen 1500	
Lire 2400	
Rumänische Lei 250	
Miljonówka 1900	
Goldrubel 30000	
Silberrubel 17500	

Schecks.

Schecks auf Wien 0,73	
Schecks auf Berlin 0,95-0,92	
Schecks auf Paris 3450	
Schecks auf London 241500	

Aktien:

Warschauer Handelsbank 350000	
Diskontobank 340000	
Genossenschaftsbank 185000	
Lodzer Kaufmannsbank 45000	
Westbank 360000	
Zuckerges. 800000	
Cmielów 140000	
Cegielski 75000	
Fisley 50000	
Lilpop 80000	
Nobel 140000	
Naphtha 50000	
Parowoz 100000	
Rociak 35000	
Puls 230000	
Rudzi 105000	
Rohn & Zieliński 70000	
„Sila i Swiatlo“ 62000	
Starachowice 275000	
Spies i syn 90000	
Kohlenges. 500000	
Zyrardow 600000	
Borkowski 50000	
Holz 24000	
poibal 19000	

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptredakteur Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H., Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens.



Der Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde und der Frauenverein derselben Gemeinde veranstalten am kommenden Sonntag, den 27. Mai 1. J., von 2 Uhr nachmittags ab, im Garten „Sielanka“, an der Pabianicer Chaussee Nr. 53, 5 Minuten vom Geyerschen Ringe, Verbindung mit der Zufuhrbahn, ein großes

Wohltätigkeitsgartenfest

zugunsten des evangelischen Waisenhauses.

Kleberschiffen, Glücksrad, Drehtischchen, Kuchfabrik, Buntel fänger, Karniel, Prämierung des 1. und jedes weiteren 500.

Besuchers, Vorzügliche Buffets, Konditorei usw.

Alle evangelischen Glaubensgenossen und Gönner des Waisenhauses werden hierzu höflich eingeladen. 1543

In stetig aufsteigender Linie

bewegt sich

die Leserschaft unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfasst nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern der „Freien Presse“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

Hollanstat f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Pruss
Plombieren, künstlich. Zähne.
Preise laut Taxa. 1537

Wichtig für Alle!

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für jede Saison kaufen gegen Ratenzahlung oder bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Bequem.

Die neuesten Jaco's in Damen, Herren und Kinder-garderoben, Manufakturwaren sowie Schuwaren in größter Auswahl vorhanden.

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Fiktionalen be-fügen wir nicht). 1407

Täglich 20,000 Mk. u. mehr

verdienen fleißige Leute durch Verkauf eines neuen unentbehrlichen Artikels. Jedermann ist Käufer! Einem Notstand abgeholfen. Muster gegen Ein-sendung von Mk. 1200 an die Geschäftsstelle des Blattes unter „Vertreter“. 1544

Sein

Gehilfe des Buchhalters und Korrespondenten

für deutsche und polnische Korrespondenz von einem größeren Expeditionshause zum sofortigen Antritt ge-sucht. Offerten unter „R. S. 2“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 1516

Qualifizierte

Verkäuferinnen

für ein Seiden-Manufakturgeschäft für sofort gesucht. Offerten an D. Leng, Lodz, Petrikauer Straße 6 zu richten. 1559

Ein im Druckerfach erfahrener
kaufmännlicher Leiter
wird für einen größeren Verlag gesucht.
Angebote mit der Aufschrift „Verlagsleiter“
an Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer 240.

Sommerwohnung

2 mal zu 1 Zimmer u. Küche, auch 1 Zimmer-wohnung, gute Bahnverbindung, 10 Minuten von der Station, per 15. Juni zu vermieten. Auskunft erteilt O. Roegner, Lodz, Wólczańska 129, Wohnung 16, zwischen 5 und 8 nachmittags.

Spargelder

verzinsen wir bei täglicher Rückzahlung mit 6 1/2 % wöchentlich 15 % längerer Rückzahlung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.
Lodz, Alje Kosciuszki 43/47. 606

„Schmidt-Beise“ für den Haushalt mit 65 % Fettgehalt empfiehlt Drogerie ARNO DIETEL Piotrkowska Nr. 137.

6 Stühle und 1 Ausziehtisch abreisefähig sofort billig zu verkaufen. A. Bauer Zelazna 9a (an der Rokicinska.)

Kaufe

mit 150 % teurer u. zahle die besten Preise für Brillanten, Gold, Perlen und künstliche Zähne. 1710 Mito, Konstantiner 7 rechte Offizine, 1. Stoa.

Für meine Sammlung

„Deutsches Wirten in Polen“ suche ich fortgesetzt aller Art metallene Abzeichen, Denkmünzen u. Siegel von Vereinen, Verbänden, Innungen, Schützengilden usw. Angebote mit äußerster Dreiforderung — auch für bessere Münzen und Medaillen — an Hauptredakteur Kargel, Lodz, Petrikauer Straße 86 erbeten.



Schmerz erfüllt teilen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Mittwoch, den 23. Mai, meine innigstgeliebte Gattin unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Adeline Goldammer

geb. Söderström

im Alter von 70 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung der teuren Heimgegangenen findet Sonnabend, den 26. Mai, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Kilinskastr. 68, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

1593

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



am 22. d. Mts., um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags, verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Dorothea Jeschke geb. Kopejkin

im Alter von 49 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, den 24. d. Mts., um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm., vom Trauerhause Traugutta (Krutka) 11 aus auf dem alten orthodoxen Friedhof statt. Um stille Teilnahme bitten

1586

die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Gott dem Allmächtigen war es genehm, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Ernestine Salzwedel

geb. Sentschel

Dienstag um 1 Uhr nachmittags nach schwerem Krankenlager im 71. Lebensjahre zur ewigen Ruhe abzurufen. Hiervon werden alle Verwandten, Freunde und Bekannten in tiefem Schmerz in Kenntnis gesetzt und um stille Teilnahme gebeten. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt auf dem alten evangelischen Friedhof vom Trauerhause Wulczanska 117 aus, Freitag, den 25. Mai 1923 pünktlich um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

1585

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Der Gipfel der Kino-Technik und Regie ist der amerikanische Film „Wenn in den Herzen der Sturm wütet“.



Christlicher Commisverein z. g. U.

Am Mittwoch, den 30. Mai, 9 Uhr abends im Lokale des Männergesangsvereins Petrikauer Straße 243

großes Frühlingsfest

mit sehr reichhaltigem, gediegenem Programm. Auftreten der Gesangsabteilung des Vereins unter gütiger Mitwirkung des Orchesters des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, verstärkt durch Mitglieder des Lodger Symphonie-Orchesters. Leitung der Gesangsaufführungen Herr Musikdirektor Birnbacher Lange, zur Aufführung gelangen: Vorträge des Damenchores (3 Lieder), ferner „Am Wörther See“ von Kofchath (gemischter Chor) und „Zigeunerleben“ von Schumann. (Gesang und Tänze im Kostüm) ferner „Die Mädchen mit den roten Parapluen“ (Tanz) Sämtliche Tänze arrangiert von Herrn Ballettmeister Majewski. Nach Schluß des Programms Tanz.

Den Festteilnehmern stehen der große und kleine Saal, sowie der Garten des Männergesangsvereins zur Verfügung. Eintritt nur für Mitglieder und ihre Familie, sowie für durch Mitglieder eingeführte Gäste

1551

Die Verwaltung.

Einige

Meerschweinchen

werden gesucht. Drenowska 43.

1553

Drehstrommotor

Bergmann mit Anlaßer, 110 Volt, 75 PS., ab meinem Lager in Toruń billig zu verkaufen. Preis 6,800.00 G. Mark. Firma Elektromotor, Toruń, Wielkie Garbary Nr. 25.

1552

Sonnabend, den 26. Mai

findet im Saale des Männergesangsvereins, Petrikauer 243, ein

Bunter Abend

mit abwechslungsreichem Programm

zu Gunsten der unbemittelten Schülerinnen des Gymnasiums von M. Schnelke

statt. Nach den Vorträgen gemütliches Beisammensein bei reichhaltigem Buffet u. guter Musik.

Beginn 6 Uhr abends.

Eintrittskarten sind in der Schulkasse, Ewangieliska 9, täglich von 4—6 und am Festabend an der Kasse zu haben.

1540



Wir bitten unsere Herren Mitglieder, an der am 27. d. Mts. stattfindenden

Sahnenweihe

des

Sport-Vereins „Union“

in Nähe und Abseits teilnehmen. Versammlungsort: im Vereinslokal Zakonnast. 82, am Sonntag, den 27. Mai, pünktlich 7 Uhr morgens.

1582

Lodger Sport und Turnverein.

Fleißiger, tüchtiger

junger Mann

der die polnische Sprache vollkommen beherrscht, zum Besuch der Detailkundschaft mit größerer Kollektion zum sofortigen Antritt gesucht Angebote unter „Stadtreisender“ an die Geschäftsstelle d. B. 1554

Gedankenaustausch!

Junge intelligente Dame wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn. Reflektanten nur aus guter Familie werden gebeten. Off. mit Bild unter S. B. 98 an die Geschäftsstelle d. B. 1. B. niederzulegen.

3587

Dr.

Saverin Schenker

Frauen- u. innere Krankheiten empfängt in Pabianice, Sm. Rochastraße 5. 1106

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 6—7 1456

Nawrojsk. Nr. 7.

Ein

Stuhlmeister

für Kordstühle (Schönher) kann sich melden bei Carl Nippe & Co., Zachodnia 59.

Perfekte

Wäschenäherinnen

können sich melden bei Lydia Schrabel, Kilinska Nr. 140. 1584

Suche Stellung als

Erzieherin

oder als Stütze der Hausfrau evtl. nur für Tagesdienst. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. B. 1559

SANDALEN

Zakopaner Pantoffel

Damen-Herren-Kinder-Sandalen

Wäsche — Strümpfe

Große Auswahl

Billige Preise

K. Petersilge

93 Piotrkowska 98

Nur 40% Kassa

Neu in Katalogen

Garbinnen, Weißwaren,

Protees, Seidentrifolien,

Gabardin, Cheviot, Nappé,

Pengstoffe wie auch alle

Art Manufakturwaren am

billigsten und bequemsten

bei Leon Rubaschkin,

Kilinska 40. 913

an k

erhält

ben

mit

man

fang

nicht